Nr. 75 / Einzelpreis 10 Pfennig

Halle (Saale), Montag, den 30. März 1925

Volksblatt

Das „Volksblatt" erscheint jeden Werktag; Sonntags mit der illustrierten Beilage „Volk und Zeit." Unverlangt eingesandten Manuskripten ist stets das Rückporto beizufügen. Das „Volksblatt" ist das Publikations-Organ der genossenschaftlichen und gewerkschaftlichen Organisationen und amtliches Organ verschiedener Behörden. — Schriftleitung: Harz 42/44, Hofgebäude, zwei Treppen. Fernsprech-Anschluß 4667 Zentral-Auskunftsstelle: mittwoch von 12 bis 1 Uhr

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Regierungs-Bezirk Merseburg

Bezugsbedingungen: Der Bezugspreis beträgt monatlich 2,— Mark einschließlich Zustellungsgebühr, für Abholer 1,90 Mark. Postbezugspreis monatlich 2 Mark ab Postamt oder gegen Einsendung. 2,30 Mark mit Bestellgeld, am Postamt abonniert 2,40 Mark. Anzeigenpreis 10 Pfg. im Anzeigen- und 50 Pfg. im Reklameteile d. Millimeter. — Hauptgeschäftsstelle: Harz 42/44. Fernruf 4605. — Zweigstelle: Gr. Ulrichstraße 27. — Postscheckkonto 20819 Erfurt

Der Sieg der Republik.

3 Millionen Stimmen Vorsprung der republikanischen Parteien vor dem Jarres-Block. / Auf dem Wege zur republikanischen Sammelkandidatur als Voraussetzung des Sieges am 26. April.

Schwarzweißroter Katzenjammer.

+ Halle (Saale), 30. März.

Soweit wir die Stimmung der Rechtspresse in den heutigen Vormittagsstunden übersehen können, ist der Katzenjammer der Herren um Jarres nicht unberechtigt. Die Leute hatten sich allen Ernstes eingebildet, sie würden mit einem Jarres bereits im ersten Wahlgang so eine Art Sieg erringen. Demgegenüber steht die Tatsache, daß die republikanischen Parteien einen Vorsprung von ca. drei Millionen Stimmen haben. Man kann sich denken, daß dieser Erfolg den schwarzweißroten Herrschaften schwer auf die Nerven geht. Heute lassen sie noch in der Berliner Presse verkünden, daß sie auch im zweiten Wahlgang auf Jarres bestehen werden. Wir möchten dahinter jedoch ein großes Fragezeichen setzen. Ganz augenscheinlich haben die Dokumente über die Rheinlandpolitik des Herrn Jarres das ihrige getan. Die Wahlenthaltung scheint namentlich bei den Rechtsparteien groß gewesen zu sein. Hinzu kommt, daß die Deutschnationalen seit drei Monaten die trefflichsten Beweise von ihrer Regierungskunst geliefert haben. Der Aufwertungsschwindel, das Garantieangebot, der Betrug an den Invaliden und Kleinrentnern haben sicher wie Keulenschläge gewirkt. Die sozialdemokratische Presse wie die republikanischen Zeitungen überhaupt werden in den nächsten Wochen bis zum 26. April alle Hände voll zu tun haben, um die Jarresiten noch gründlicher, noch wirkungsvoller als bisher in die richtige Beleuchtung zu setzen. Das muß gelingen und das wird gelingen. Die Hoffnungen des Jarres-Blocks, am 26. April besser abzuschneiden als am 29. März, müssen mit einem zerschmetternden Fiasko enden.

Als die Sozialdemokratische Partei Anfang März einen eigenen Kandidaten präsentierte, löste diese Tatsache bei den republikanischen Parteien zum Teil heftigen Unwillen aus. Die Parteien können sich heute davon überzeugen, was für eine gewaltige Kraft in der SPD. steckt und wie die hinter ihr stehenden Massen reagieren, wenn die Parole und der Mann Gewähr für den Erfolg des Kampfes bieten. Die Pariser Presse, deren Aeußerungen wir an anderer Stelle wiedergeben, ist ohne Ausnahme erstaunt über die phänomenale Kraftenfaltung der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands. Vielleicht dämmert nun doch in manchem Gehirn die Einsicht, daß die Aufstellung der Sonderkandidatur Braun gerade im republikanischen Interesse eine Notwendigkeit war. Der Erfolg dieser Kandidatur hat zweifellos bei allen Republikanern das tröstliche Gefühl ausgelöst, daß es zumindestens eine Partei in Deutschland gibt, die stark genug ist, um in aller Zukunft den Wellenbrecher der monarchistischen Reaktion zu bilden.

Und was ist gegen diese Partei in den letzten Monaten nicht alles gesagt und geschrieben worden? Vom Berliner „Lokal-Anzeiger" bis zum kleinsten Dorfblatt herunter hat die Presse der Jarresiten sich mit ihrem Korruptionsgeheul überschlagen. Hat man nicht sogar den amtlichen Apparat des Reiches eingesetzt, um der Sozialdemokratie Schaden zuzufügen? Sind die Aktionen des Assessors Kußmann nicht direkt gegen die Sozialdemokratie gerichtet gewesen und noch gerichtet? Ist nicht der ganze Barmat-Schwindel mit der bekannten Pomphaftigkeit aufgemacht worden, um unsere Partei durch Verdächtigungen und Beschuldigungen der übelsten Sorte zu besudeln?

Kein Dreckspritzer ist an unserer Partei sitzen geblieben. Zirka acht Millionen Wähler, eine Schar, wie sie keine andere Partei aufzubringen vermag, haben sich für die SPD. mit Mut und Begeisterung geschlagen.

Nun rüsten wir zum zweiten Wahlkampf. Dieser Wahlkampf wird von den republikanischen Parteien in Einheitsfront geschlagen werden, d. h., daß die republikanischen Parteien einen gemeinsamen Kandidaten aufstellen müssen. Drei Millionen Wähler haben Sozialdemokraten, Demokraten und Zentrum mehr auf die Fahne der Republik vereinigt, als der Sammelkandidat Dr. Jarres. Die Kommunisten, die mit einer furchtbaren Niederlage — sie haben 30 Prozent aller Stimmen verloren — aus dem Wahlkampf hervorgegangen sind, bleiben verbohrt genug, auch zum 26. April an ihrem Kandidaten festzuhalten. Die zweimal hunderttausend Ludendorffer mögen sich ruhig zu Jarres schlagen, die Heid-Partei wird schließlich mit ihrer einen Million Stimmen nicht das Rennen der Monarchisten machen, wenn es ihr einfallen sollte, sich auf die Seite des Jarres-Blocks zu werfen. So ist der Sieg der Republik am 26. April gesichert. Das ist die Gewißheit, die wir aus dem Ergebnis des gestrigen Wahlganges gezogen haben.

Es lebe die Republik!

Das Ergebnis im Reich.

Das letzte amtliche Wahlergebnis.

Berlin, 30. März. (WTB.)

Das vorläufige amtliche Ergebnis aus den Reichspräsidentenwahlen lautet: Es sind insgesamt 26 812 537 Stimmen abgegeben worden. Davon entfallen auf

Braun 7 785 678,
Held 1 002 278,
Hellpach 1 565 136,
Jarres 10 387 523,
Ludendorff 284 471,
Marx 3 883 676,
Thälmann 1 869 553 Stimmen.

Zersplittert sind 34 152 Stimmen.

Der Prozentsatz der abgegebenen gültigen Stimmen beträgt von der Zahl der Wahlberechtigten in Höhe von 38 980 000 demnach 68,75. Nach der vorläufigen amtlichen Ermittelung des Reichswahlleiters hat kein Bewerber die Hälfte der abgegebenen Stimmen auf sich vereinigt. Ein zweiter Wahlgang ist daher erforderlich.

Paris über den Wahlausgang.

Allgemeine Bewunderung für die Wahlerfolge der Sozialdemokratie.

Paris, 30. März. (Radiomeldung.)

Bei Redaktionsschluß der Pariser Montagsmorgenzeitungen lagen die völligen Ergebnisse der Reichspräsidentenwahl noch nicht vor, so daß die Beurteilung zunächst auf Grund der Teilergebnisse erfolgen mußte. Die Kommentare sind deshalb noch sehr zurückhaltend. Immerhin geht der allgemeine Eindruck dahin, daß die Republikaner trotz der geringen Wahlbeteiligung erhebliche Fortschritte gemacht haben. Großen Eindruck machte die unerwartete Stimmenzahl, die der sozialdemokratische Kandidat auf sich zu vereinigen vermocht hat. So spricht der „Matin" von einem immensen Erfolg der Sozialdemokratie. Das „Journal" schreibt: Wenn die vorliegenden Resultate auch noch kein endgültiges Urteil ermöglichen, so ließen sie doch klar erkennen, daß die Republik Deutschland keineswegs geschlagen sei. Sie verdanke ihren Triumph vor allem der Sozialdemokratie, die sich in allen Teilen des Reiches glänzend geschlagen habe. Otto Braun sei der eigentliche Sieger des Tages. „Petit Journal" faßt sein Urteil dahin zusammen, daß, wenn die endgültigen Ziffern die bisherigen Teilresultate bestätigten, man daraus den Schluß ziehen dürfte, daß ein sehr großer Teil der deutschen Bevölkerung der nationalistischen Propaganda widerstanden habe und daß das deutsche Volk zu einer vernünftigeren Einstellung zurückkehre. Das sei eine Ermutigung für alle Freunde des Friedens sowohl innerhalb als außerhalb Deutschlands. Diese Entwicklung könne sicher nicht verfehlen, die künftige Politik des Reiches stark zu beeinflussen. Eins der erfreulichsten Symptome sei der Zusammenbruch des Kandidaten der äußersten Rechten, Ludendorff, dessen Stimmenzahl lächerlich gering sei. Er habe am Sonntag eine noch schlimmere Niederlage erlitten als im November 1918. Das bedeutsamste Ergebnis des Tages sei der starke und unerwartete Erfolg, den die Kandidatur der Sozialdemokraten Braun davongetragen habe. Herr Jarres verdanke die Tatsache, daß er an der Spitze marschiere, vor allem dem flachen Lande und den kleinen Städten. Man dürfe nicht vergessen, daß in Deutschland die politische Entwicklung nur langsam Fortschritte mache.

Der KPD.-Zusammenbruch im Halleschen Bezirk.

Die SPD. schlägt die mitteldeutsche KPD. um 7000 Stimmen.

Nach der Schlacht.

+ Halle (Saale), 30. März.

Der Ausgang des Wahlkampfes ist für den Halleschen Bezirk von besonderem Interesse, weil unser Bezirk sich bekanntlich einer ganz eigentümlichen wirtschaftlichen und politischen Struktur erfreut. Infolge dieser Struktur war es den Kommunisten in den letzten Jahren gelungen, mehrfach Spaltungen der Sozialdemokratie herbeizuführen und sich selbst, gestützt auf eine reichlich fließende Rubelquelle, zur stärksten Arbeiterpartei des Halle-Merseburger Bezirks emporzuschwingen. In dieser Rolle hat die KPD. wie ein richtiger Parvenü agiert. Wir erinnern an die verschiedensten Putsche, an die unsinnigsten Generalstreikparolen, an das unsagbare Unglück, das diese moskowitische Gesellschaft über Tausende von Familien unseres Bezirks heraufbeschworen hat. Für alle politisch einsichtigen Kreise bestand kein Zweifel, daß die Tage der KPD. bzw. die Tage ihrer Vormachtstellung in unserem Bezirke gezählt sein würden. In den Jahren 1922 und 1923 bekam das Moskowitertum infolge der Inflation ein gewisses Ansehen, erlebte es eine sichtbare Scheinblüte. Wir wurden bereits damals nicht müde, darauf hinzuweisen, daß mit Zusammenbruch der Inflation der Zusammenbruch der KPD. nicht würde auf sich warten lassen. Bereits am 7. Dezember begannen Zehntausende von Arbeitern der KPD. den Rücken zu kehren. Die Partei Moskaus verlor damals im Merseburger Bezirk nahezu 30 000 Stimmen, während die SPD. zirka 20 000 Stimmen gewann. Diese Entwicklung hat nunmehr in rasendem Tempo ihren Fortgang genommen. Gestern ist die Kommunistische Partei im Regierungsbezirk Merseburg von 163 193 Stimmen auf 136 896 Stimmen zurückgeschnellt. Sie hat also mehr als 26 000 Stimmen in der kurzen Spanne von dreieinhalb Monaten verloren. In derselben Zeit konnte die Sozialdemokratische Partei des Merseburger Bezirks ihre Stimmzahl von 134 568 auf 143 420, also um zirka 9000 Stimmen steigern. Das bedeutet im Vergleich zur KPD., daß die Sozialdemokratie Mitteldeutschlands die Kommunisten um ungefähr 7000 Stimmen überflügelt hat. Damit ist die Vormachtstellung der KPD. trotz der Moskauer Hilfe gebrochen. Die SPD. marschiert wieder an der Spitze.

Man muß sich klarmachen, welche Bedeutung diese Tatsache für die politische Entwicklung Mitteldeutschlands hat. Die KPD. ist infolge ihrer Putschtaktik, ihres tatarischen Auftretens und ihrer ausschweifenden Agitationsweise die Geburtshelferin des in Mitteldeutschland besonders kraß auftretenden Rechtsradikalismus gewesen. Dieser Rechtsradikalismus hat sich, je mehr die KPD. an Ansehen und Macht verlor, in steigendem Maße gegen die Sozialdemokratie gerichtet, weil in den Rechtsorganisationen sehr bald die Erkenntnis dämmerte, daß die SPD. der allein ernstzunehmende gefährliche Gegner ist. Und so haben wir es in den letzten Wahlkämpfen erlebt, daß die schwarzweißroten Organisationen ihre ganze Stoßkraft auf die sozialdemokratischen Versammlungen richteten, während die Kommunisten als völlig harmlos und unbedeutend unter sich gelassen wurden. Die Sozialdemokratie, die also schon seit geraumer Zeit in der ersten Linie des Feuerkampfes mit den rechtsradikalen Putschorganisationen steht, wird nach dem fortschreitenden Zusammenbruch in immer stärkerem Maße von der Defensive zur Offensive gegen das Hakenkreuzlertum gedrängt. Wir haben bereits im letzten Wahlkampfe hier und dort mit Vergnügen erlebt, daß die kommunistischen Arbeiter aus einem gesunden Instinkt heraus sich in diesem Kampf auf die Seite der SPD. geschlagen haben. Das bedeutet, daß die KPD. von ihren Anhängern selbst mehr und mehr aus der Kampffront ausgeschaltet wird. Es gibt nur zwei Möglichkeiten: entweder mündet die an sich zum großen Teil unverdorbene kommunistische Arbeiterschaft im Hafen der Sozialdemokratischen Partei und isoliert ihr nach jeder Richtung hin durch die Moskauer Rubelquelle korrumpiertes Führertum, oder aber die der KPD. heute noch verbliebenen Anhänger verkommen mit ihren Führern gemeinsam in den Wüsten einer sozialistisch frisierten asiatischen Bewegung. Wir neigen zu der ersten Annahme.

Wie man die Dinge auch immer ansehen mag, das eine ist heute vollkommen klar, daß der Kommunistischen Partei auch in ihrer Hochburg des Merseburger Bezirks endgültig das Rückgrat ge-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219250329-16/fragment/page=0001

brochen ist. Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands marschiert auch im mitteldeutschen Hexenkessel wieder an der Spitze. Die Niederlage der KPD. wird bei den kommenden Wahlkämpfen im steigenden Maße vollendet werden. Von der Partei zur Sekte, von der Sekte zum Nichts — das ist das verdiente Los einer Organisation, die unter dem Deckmantel des Kommunismus die deutsche Arbeiterschaft als Schlachtvieh für den Moskauer Imperialismus benutzen wollte und zum Teil auch benutzt hat.

Der „Vorwärts" über das Ergebnis.

Der „Lokal-Anzeiger" gesteht die monarchistische Pleite ein.

Berlin, 30. März. (Radiomeldung.)

Die gesamte Berliner republikanische Presse verzeichnet den Sieg mit äußerster Genugtuung. Der „Vorwärts" sagt zum Ausgang: **„Herr Jarres wird am 26. April endgültig geschlagen werden, wenn man es nicht vorzieht, ihn schon zuvor in der Versenkung versinken zu lassen.** ... Der Vormarsch der Sozialdemokratie ist um so überraschender, als seit dem 7. Dezember noch keine vier Monate vergangen sind. In der Zeit vom 11. Mai bis zum 7. Dezember 1924, d. h. in knappen sieben Monaten, hat unsere Partei rund um 30 Prozent zugenommen. Nun ergibt sich in vier weiteren Monaten noch ein weiterer Zuwachs, das heißt, daß sie sich in einer gesunden Aufwärtsentwicklung befindet, die durch keine Verleumdungskampagne aufgehalten werden kann. ... **Auf alle Fälle hat die Aufstellung einer eigenen Kandidatur im ersten Wahlgang der Sozialdemokratie einen glänzenden moralischen Erfolg gebracht. Im zweiten Wahlgang kann sie sich aber mit einem moralischen Erfolg nicht begnügen. Sie muß den Hauptfeind, den Feind der Republik schlagen und besiegen.** Ergibt sich, daß die Sozialdemokratie keine Aussicht hat, im zweiten Wahlgang soviel Wähler der Mitte mitzureißen, daß sie den Jarres-Block schlagen kann, dann muß dieser notwendige Erfolg durch eine Sammelkandidatur erreicht werden. ... **Die Republik hat am 29. März gesiegt, sie muß auch am 26. April siegen!"**

Die „Montagspost" schreibt: **Von den drei Parteien der Weimarer Koalition haben die Sozialdemokraten am besten abgeschnitten. Der Kandidat Braun weist in den meisten Bezirken eine Stimmenzunahme auf.**

Der Montagsableger des „Lokalanzeiger" muß in Anbetracht des ziffernmäßigen Ergebnisses das Geständnis der Pleite ablegen. Aber wenn man diesem Blatte Glauben schenken darf, wird der Reichsblock trotzdem noch einmal das Rennen mit Jarres versuchen.

Die „Welt am Montag" schreibt: Der zweite Wahlgang darf nicht Parteisache, er darf nur noch Sache der Republik sein. „Schwarz-Rot-Gold gegen Schwarz-Weiß-Rot!", das ist die einzige Parole, die für den 26. April gelten darf.

Der Sieg der Republik.

Berlin, 30. März. (Radiomeldung.)

Mit Stolz dürfen wir auf das vorläufige Endergebnis der Reichspräsidentenwahl zurückblicken. Mit Stolz deshalb, weil auch der hinter uns liegende Wahlkampf erwiesen hat, **daß die Mehrheit des deutschen Volkes die Republik will und diese Republik stützt.** Alle Mittel der Beeinflussung haben die Jarres-Parteien ausgenutzt und selbst den amtlichen Apparat mißbraucht, um den Repräsentanten des Besitzes auf den Stuhl des verehrten und leider allzufrüh verstorbenen Reichspräsidenten Ebert zu setzen. Geld floß in Fülle. Frühlingsfeste wurden gefeiert und Tausende von Subjekten wurden mit dem Geld der Schwerindustrie gewonnen, um Herrn Jarres in die Wilhelmstraße einziehen zu lassen. Er selbst hat mit fester Zuversicht auf den Sieg gehofft. Er selbst fühlte sich schon als Repräsentant des Reichs nach innen und außen. Was aber ist? Die Jarres-Parteien, diejenigen, die sich in Worten anmaßten, eine Mehrheit im Volke zu besitzen, haben schmählich Schiffbruch, ja eine Niederlage erlitten. Ihr Kostenaufwand hat sich nicht gelohnt, und es ist heute vor allem klar, daß die Mehrheit des deutschen Volkes gegen jeden Betrug von rechts gewappnet ist.

Mit gutem Recht dürfen wir beaupten, daß **die Republik am 29. März einen Sieg davongetragen und die deutsche Sozialdemokratie sich als stärkstes Bollwerk dieser Republik erwiesen hat.** Die Rechte hat Untersuchungsausschüsse eingesetzt, Staatsanwälte gegen uns losgelassen und mit allen Mitteln und den größten Gemeinheiten gearbeitet, aber erreicht hat sie nichts; sie hat nicht einmal vermocht, die am 7. Dezember von den Jarresparteien aufgebrachten Stimmen zu halten, während die Sozialdemokratie als führende stärkste Partei aus dem Kampfe hervorgegangen ist, teilweise im großen Maße auf Kosten der Kommunisten. Die Gemeinschaft dieser, von Moskau bezahlten Söldlinge hat sich bitter gerächt. Neben Potsdam ist in diesem Wahlkampfe Moskau unterlegen — aber der Geist von Weimar triumphiert.

Es muß die Aufgabe aller Republikaner im zweiten Wahlgange sein, diesen Gang weiter zu fördern und ihm für weitere sieben Jahre zum endgültigen Siege zu verhelfen. Im ersten Wahlgange sind wir getrennt marschiert, um schließlich doch vereint zu schlagen. Das ist uns gelungen durch die Niederlage von Jarres. Jetzt kommt es darauf an, vereint zu marschieren und in dem Geist, in dem wir diesen Marsch vollziehen, auch die Entscheidungsschlacht vereint zu schlagen: Im Augenblick die Republik über alles. Und diese Republik, wie wir sie uns vorstellen, ist eine Etappe zur Durchführung unseres Programms. Praktisch ergibt sich aus diesem Willen und Ziel für den zweiten Wahlgang die Einigung aller **republikanischen Parteien auf einen gemeinsamen Kandidaten.**

Wohlan, Jarres ist geschlagen, jetzt laßt uns endgültig siegen.

Die Aufwertung erledigt.

Sie schweigen wie das Grab.

Die Rechtspresse folgt der ausgegebenen Parole. Man findet in der deutschnationalen und volksparteilichen Presse über die Aufwertung nicht eine Zeile. Einen Tag nach Veröffentlichung des famosen Gesetzentwurfs der deutschnationalen Regierung zur Verewigung des Inflationsbetruges an den Sparern und Hypothekengläubigern ist das Problem für die Rechtspresse erledigt. Heilige Eide haben die Deutschnationalen im Dezember 1924 in der großen Versammlung der Sparer und Hypothekengläubiger im „Rheingold" geschworen, daß sie eine hundertprozentige Aufwertung sofort durchführen werden, wenn man ihre Abgeordneten in den Reichstag schickt. Monatelang besteht die deutschnationale Regierung. Unter dem Druck der Sozialdemokratie ist endlich ein Gesetzentwurf erschienen, aber er ist auch danach. **Kein deutschnationales Blatt wagt es mehr,** mit einer Silbe diesen lächerlichen Entwurf zu erwähnen. Das Ende ist kläglich, **und der Lohn für die Verlogenheit der Deutschnationalen wird nicht ausbleiben.** Zahltag ist der 26. April.

Sozialistischer Parteitag.

Rom, 30. März. (WTB.)

Auf dem Parteitag der Unitariersozialisten, der heute in Rom begann, berichtete nach einer Feier für Mateotti Baldesi über die politische Lage, indem er sich **gegen die maximalistische und kommunistische Kritik** wandte und erklärte, daß die Partei gegen eine Wahlenthaltung sei, weil sie das demokratische Prinzip annehme. Doch könnte im besonderen Falle die Wahlenthaltung als Protest gegen die herrschenden Zustände benutzt werden. Niemand könne aber heute eine Entscheidung hierüber fällen. Er schloß mit einer Beteuerung der Solidarität der sezessionistischen Opposition. Hierauf sprach der politische Sekretär der Partei Abg. Barso, der Nachfolger Mateottis, und brachte einen außerordentlich gemäßigten Antrag ein, der sich im allgemeinen auf einen demokratisch-verfassungstreuen Boden stellte. — Die Beratungen werden morgen fortgesetzt.

Wahlsonntag im Reich.

Ueberall ruhiger Verlauf. / Teilweise sehr schwache Wahlbeteiligung.

Berlin, 30. März. (Eig. Drahtbericht.)

In Berlin boten die Parteien am letzten Tage nochmals alle Kräfte auf. Bis abends um 6 Uhr durchfuhren Lastautos und Radfahrerkolonnen die Straßen, um die flauen Wähler aufzumuntern und sie für die jeweils propagierende Partei zu gewinnen. Auffallend war die starke republikanische Propaganda des Zentrums für Dr. Marx. Während noch im letzten Wahlkampf das Berliner Zentrum ohne den Schmuck der schwarzrotgoldenen Fahnen Propaganda trieb, war diesmal ein starkes Bekenntnis zu den Farben der Republik festzustellen. Es gab kein Propaganda-Auto des Zentrums, das nicht den Schmuck der schwarzrotgoldenen Fahnen mit der Aufschrift trug: „Wählt Marx!"

Die Propaganda der Sozialdemokratischen Partei wurde vom Sonnabend zum Sonntag entsprechend gesteigert und erreichte ihren Höhepunkt in den ersten Nachmittagsstunden. Die Rechte ließ ihre Propaganda durch Schulknaben und nichtwahlberechtigte Stahlhelmjünglinge bestreiten. Die Fülle an Lastkraftwagen mit schwarzweißroten Fahnen und die ungeheure Menge an Papier, die das Berliner Pflaster am Abend des Wahltages bedeckte, zeugten von den großen Geldmitteln, die den Jarres-Parteien zur Verfügung stehen. Es waren sicherlich 200 Lastautos, die von den Monarchisten, besetzt mit Schulbuben, systematisch in den verschiedensten Stadtteilen Propaganda trieben. Sie wurden teilweise zustimmend, im allgemeinen aber ablehnend von der Berliner Bevölkerung betrachtet. Auffallend war an dem Straßenbild die Fülle an schwarzrotgoldenen Fahnen, die von dem schwarzweißroten Symbol der Reaktion nicht übertroffen wurden. Das Straßenbild zeigte, **daß die Republik langsam aber desto inniger auf die Dauer eine Herzenssache unseres Volkes wird.**

Weimar, 30. März. (Eig. Drahtbericht.)

Die Reichspräsidentenwahl ist in Thüringen bei einer Wahlbeteiligung von etwa 65 bis 75 Prozent ruhig verlaufen. Prozentual ist infolge der erheblich schwächeren Wahlbeteiligung, die bei der letzten Reichstagswahl 82 Prozent betrug, eine Zunahme der sozialdemokratischen Stimmen zu verzeichnen.

Hamburg, 30. März. (Eig. Drahtbericht.)

Der Wahlsonntag ist in Groß-Hamburg sehr ruhig verlaufen. Die ungeheuren Papiermassen, die dem Rechtsblock zur Verfügung standen, sind allem Anschein nach schon vor dem Wahltag verbraucht worden. Die Kommunisten litten an einem auffallenden Mangel an Wahlhelfern. Stundenlang mußten ihre Standartenträger vor den Wahllokalen stehen, ohne daß die fluchend herbeigewünschte Ablösung kam. **Das Stadtbild wurde beherrscht von den Propaganda-Umzügen und Transparenten für Otto Braun.** Die Wahlbeteiligung wird allgemein als sehr schwach gemeldet. Sie wird nach den bisherigen Meldungen etwa zwischen 50 und 60 Prozent liegen.

In Altona waren außerordentlich viel Privat-Kraftwagen für Jarres tätig, von denen mit Sprachrohr zur Wahl aufgefordert wurde. Zwischenfälle sind auch hier nicht zu verzeichnen.

Köln, 30. März. (Eig. Drahtbericht.)

Die Wahlbeteiligung in Köln war sehr schlecht. In einzelnen Bezirken haben kaum 50 Prozent der eingetragenen Wähler ihr Stimmrecht ausgeübt. Erst in der letzten Stunde vor Schluß der Wahl zeigte sich vor den einzelnen Wahllokalen ein lebhafteres Bild. Bemerkenswert ist, daß in allen Bezirken die Beteiligung der männlichen Wähler stärker ist als die der Wählerinnen. Im Straßenbild äußerte sich die Wahlpropaganda durch Propaganda-Autos mit schwarzrotgoldenen Fahnen. Von einer größeren Propaganda der übrigen am Wahlkampf beteiligten Parteien war in der Oeffentlichkeit nichts zu bemerken. Auch die Kommunisten, die bisher bei jeder Wahl auf die Straßenpropaganda großen Wert legten, verhielten sich vollkommen passiv. Aus den Landbezirken wird ebenfalls schlechte Wahlbeteiligung gemeldet.

Leipzig, 30. März. (Eig. Drahtbericht.)

Der Wahltag ist in Sachsen ohne Störung verlaufen. Die Wahlbeteiligung war infolge des schlechten Wetters in manchen Bezirken außerordentlich schwach. Am Vorabend der Wahl hatten die Organisationen des Reichsbanners auf dem Augustusplatz eine republikanische Kundgebung veranstaltet, die von mehreren tausend Personen besucht war. Nach der Veranstaltung bewegte sich ein großer Fackelzug durch die Stadt. Auch wurden Transparente mitgeführt mit der Inschrift: „Wer Jarres wählt, wählt Krieg!" In den Vormittagsstunden fuhren Lastkraftwagen der Vaterländischen Vereinigungen mit Schuljungen (!) besetzt durch die Straßen und verteilten Jarres-Flugblätter. Ganze Bündel lagen in Schmutz und Gosse. Der in der letzten Stunde einsetzende Schlepperdienst war auf allen Seiten sehr lebhaft. **Auch die Sozialdemokratie holte noch viele Wahlsäumige heran.**

Hannover, 30. März. (Eig. Drahtbericht.)

Der Wahlkampf im Bezirk Hannover ist für die Sozialdemokratische Partei ohne Störungen und günstig verlaufen. Die letzten öffentlichen Wahlversammlungen der Partei waren ohne Ausnahme überfüllt, während im Gegensatz dazu die öffentlichen Werbekundgebungen des Jarres-Blocks eine ungenügende Beteiligung aufwiesen. Besonders trifft das auf die letzte öffentliche Kundgebung in der Stadt Hannover im Kuppelsaal der Stadthalle zu. Es hatten sich in dem Riesensaal, der 5000 Personen faßt, noch nicht einmal 200 Jarres-Leute eingefunden. Die deutschnationale Presse führt diesen Mißerfolg auf die böse „Jarres-Zeit" zurück. Der Wahltag selbst zeigte in der Stadt Hannover ein äußerst lebhaftes Straßenbild. Schon am frühen Morgen marschierten zahlreiche Trommler- und Pfeifer-Korps des Reichsbanners durch die Stadtteile und veranstalteten ein allgemeines Wecken. Später fuhren mehr als ein halbes Dutzend mit Fahnen und republikanischen Abzeichen geschmückte Autos des Reichsbanners durch die Straßen, die für die republikanischen Kandidaten warben. **Schwarz-Rot-Gold hatte im Straßenbild die Oberhand.** Dazu kamen Fahrzeuge mit Wahlaufrufen für den Kandidaten der Sozialdemokratischen Partei Otto Braun. In der inneren Stadt war gegen Mittag ein Trupp des Hannoverschen Reiterregiments zu sehen, der durch die Hauptstraßen ritt und allgemeines Aufsehen erregte. Pflichtgemäß demonstrierte diese schwerbewaffnete Formation zu Pferde **gegen den Kandidaten der Monarchisten,** für die Kandidaten der Republik.

Braunschweig, 30. März. (Eig. Drahtbericht.)

Der Wahltag ist im ganzen Freistaat Braunschweig überall ruhig verlaufen. **Die Farben Schwarz-Rot-Gold beherrschten das Straßenbild.** Die Wahlbeteiligung war äußerst rege. Zu Zwischenfällen ist es nirgends gekommen. Der Stahlhelm hielt sich bei dieser Wahl auffallend zurück, da die Sozialdemokratie im Braunschweigischen Landtage wegen der bei der letzten Wahl vorgekommenen Unruhen energisch protestiert

Stadt-Theater.

Und Pippa tanzt.

Ein Glashüttenmärchen von Gerhart Hauptmann.

„Was ist eigentlich alt? Was jung? — Jung wo die Zukunft verwaltet, alt wo die Vergangenheit die Uebermacht hat." (Novalis.)

Deutschland hat Gerhart Hauptmann zum sechzigsten Geburtstage seine Sympathie bekundet. Er ist der Dichter Deutschlands; er war einer der Ersten, die aufrührerische, heftig bewegte Menschen, Feinde des Bestehenden, dramatisch gestaltet und bühnenfähig machten; seine Werke atmen tiefstes Mitleid mit allen Unglücklichen, innige Sehnsucht nach menschlicher Brüderlichkeit und sittlicher Neugeburt. Wohl hat den Jungen einstmals preußischer Polizeigeist in trauter Gemeinschaft mit verknöcherter öffentlicher Meinung bekämpft. Man verschrie ihn als Revoluzzer; und doch ist er kein Revolutionär gewesen. Tiefste innere Glut, drängendes Aufbegehren gegen das Unrecht der Welt haben ihn Wundervolles sprechen lassen. Eigenes Unbefriedigtsein, ewig Unerfüllbares haben ihn zur Resignation gebracht: „Da mag man wollen und hundertmal wollen, und alles bleibt doch beim alten." Prinzipieller Radikalismus politischer und literarischer Programmatiker bekämpft ihn noch heute. Sie tun dem Manne und dem Werke Unrecht. Sie behandeln die Sünde gegen die menschliche Gemeinschaft, das Verbrechen gegen das Herz. Und ob er tragisch oder märchenhaft seine Bilder gestaltet: Immer wird für ihn einnehmen tiefes menschliches Mitleid, die Gestaltung und ideale Behandlung leidender Menschen und sozialer Zustände.

„Und Pippa tanzt" ist ein Märchen, herausgenommen aus der grauen Wirklichkeit des Glasmacherelends. Die Figuren, der träumerische Michel, der tierhaft unmenschliche alte Huhn, sind dem Proletarierleben entnommen, doch nur in symbolisierender Absicht. Pippa, das Töchterchen des erstochenen Falschspielers, das Fünkchen aus der Asche des erloschenen Glasofens, verkörpert Glück und Seligkeit, nach deren scheinbarer Greifbarkeit alles hascht, der hochkultivierte reiche Hüttendirektor, der Hans-im-Glück-Typ Michel, der unglückliche Huhn, den die allzu heftige Gier tötet; selbst die Verkörperung unweltlicher Weisheit, die mystische Persönlichkeit Wanns, bittet: „Bewahre uns vor der Gier." In tiefer Resignation läßt Hauptmann den träumerischen Michel erblinden und das Glück sterben und entweichen, als Träumer und Ungeist es erhascht zu haben glauben. Bilder aus Phantasie und Wirklichkeit knüpfen sich hier zu einem Märchen (?) hoher dramatischer Gestaltung und tiefster Eindringlichkeit, das auch in seiner vorgestrigen Aufführung im Stadttheater seine Wirkung nicht verfehlte.

Bertel Grether schuf eine Pippa von solcher Zartheit und Innerlichkeit, daß deren rührende Hilflosigkeit und dennoch Sehnsüchte weckende Gläubigkeit den Rahmen zeichnete, in dem Fritz Hensel als töricht-glückstrebender Michel Hellriegel den unpraktisch träumerischen Idealisten, Oskar von Xylander den unruhig-begehrlichen, trotzig verzichtenden Hüttendirektor, Fritz Günzel den tierhaft glücklosen, entsetzlich ringenden Huhn und Kurt Hendrich die Rolle des problematisch-unweltlichen Bergwesens Wann schuf. Alfred Hailer als Tagliazoni war voll listiger Gewandtheit und messerstichbereiter Heißblütigkeit. Otto Tiedemann ein würdig-gewandter Wirt. Auch Emanuel vom Weber, Tilde Emar, Werner Tiedemann und die übrigen bewegten sich im gebotenen Rahmen. Die Spielleitung (Elsa Rochel-Müller) hatte für stimmungsvolle Bühnenbilder und lebendig bewegte Gruppen Sorge getragen, so daß wir vorgestern eine abgerundete Aufführung erlebten, der langer und berechtigter Beifall gezollt wurde.

Fritz Ferchlandt.

Stadttheater. Am heutigen Montag 7½ Uhr: „Schwanenweiß". Dienstag: „Sechs Personen suchen einen Autor". Mittwoch 7½ Uhr: „Und Pippa tanzt". Donnerstag 7½ Uhr: „Rigoletto". Freitag 7½ Uhr: „Und Pippa tanzt". Sonnabend 7½ Uhr: „Orpheus in der Unterwelt" mit Eva Graf als Euridice a. G. Sonntag in neuer Einstudierung „Tiefland". Montag Gastspiel Paul Wegeners mit dem Berliner Ensemble in Sudermanns „Die Raschhoffs".

Ein sozialistisches Eiland.

Wie aus Southampton gemeldet wird, ist dort soeben der Missionar H. M. Rogers eingetroffen, der die letzten drei Jahre auf der Insel Tristan da Cunha im südlichen Atlantik verlebt hat. Diese Insel ist wohl das einsamste Eiland der Welt; denn oft vergehen Jahre, ohne daß ein Schiff an ihren Küsten anlegt. H. M. Rogers wollte schon vor Jahresfrist nach England zurückkehren, mußte aber volle zwölf Monate warten, ehe sich ihm Gelegenheit dazu bot. „Ich fand auf der Insel", so erzählt er, „32 Familien mit insgesamt 140 Köpfen. Die Leute gehören nur zum Teil zur farbigen Rasse, denn sie stellen eine Blutmischung dar, bei der das weiße Element stark überwiegt. Männer und Frauen halten sich die Wage. Die Männer obliegen sechs Monate des Jahres hindurch der Fischerei, während sie den Rest des Jahres mit landwirtschaftlichen Arbeiten verbringen. Die Frauen sind sehr geschickt im Stricken und Spinnen sowie in allen Hausarbeiten. Unmoralische oder gar verbrecherische Handlungen sind auf Cunha unbekannt. Die Bevölkerung lebt nach den Grundsätzen eines primitiven Sozialismus. Das Land steht im gemeinsamen Eigentum aller. Handel ist verpönt, doch wird, soweit es sich als notwendig erweist, Produkt gegen Produkt getauscht, wobei altüberlieferte Grundsätze maßgebend sind. Schreiben und Lesen sind unbekannte Künste. Mit Ausnahme eines einzigen Mannes von außerordentlicher Intelligenz besteht die Bevölkerung ausnahmslos aus Analphabeten. Trotzdem sind die Leute ziemlich klug. Davon abgesehen erfreuen sie sich einer ausgezeichneten Gesundheit. Krankheiten in unserem Sinne gibt es auf der Insel überhaupt nicht, obzwar leichte Verdauungsstörungen, hervorgerufen durch den Mangel einer genügend abwechselungsreichen Kost an der Tagesordnung sind." Im übrigen ist Tristan da Cunha die Brutstätte eines bisher unbekannt gewesenen Vogels ohne Flügel, von dem Rogers ein Exemplar dem Britischen Museum überwies, das es unter der Bezeichnung „Atlantis Rogersi" seiner naturwissenschaftlichen Sammlung einverleibt hat. Dem Kolonialamt hat er den bescheidenen Wunsch der Bevölkerung überbracht, daß in Zukunft alljährlich ein Postdampfer ihre einsame Insel anlaufen soll.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219250329-16/fragment/page=0002

hatte, so daß die Polizeidirektion ausdrücklich erklärte, daß sie allein für den Schutz der Wahllokale sorgen würde.

Stuttgart, 30. März. (Eig. Drahtbericht.)

Der Wahltag ist in Württemberg ohne Zwischenfall verlaufen. Das Straßenbild zeigte sich von der Wahlagitation kaum beeinflußt. Die Rechte hat noch in den letzten Tagen durch eine Flut von Flugblättern versucht, für Jarres Stimmung zu machen. Am Tage vor der Wahl ließ sie schließlich die Maske sinken. In der deutschnationalen Presse erschien ein Aufruf des Generals Popp, eines der Unterzeichner des Wahlaufrufes des Jarres-Blocks, in dem die Wähler aufgefordert werden, **daß durch die Resolution dem ehemaligen König Wilhelm von Württemberg angetane Unrecht wieder gutzumachen,** (!) indem sie als Voraussetzung dazu für Jarres stimmen. Damit wird von authentischer Seite die Kandidatur Jarres als die Kandidatur des monarchistischen Umsturzes gekennzeichnet.

Die Ergebnisse aus den Wahlbezirken.

(Bereits in der Montag-Morgenausgabe veröffentlicht.)

Wahlkreis 34 (Hamburg).

Gesamtstimmenzahl 581 024. **Braun** 215 019, Held 1506, Hellpach 65 809, Jarres 213 891, Ludendorff 4595, Marx 12 879, Thälmann 67 660.

Wahlkreis 35 (Mecklenburg).

Gesamtstimmenzahl 406 692. **Braun** 155 076, Held 1522, Hellpach 15 864, Jarres 210 640, Ludendorff 5107, Marx 3589, Thälmann 14 490.

Bezirk Frankfurt (Oder).

Braun 226 582, Held 1901, Hellpach 27 641, Jarres 437 683, Ludendorff 6684, Marx 51 207, Thälmann 28 277. Zersplittert 1123.

Wahlkreis 4 (Potsdam).

Braun 288 300 (275 254), Held 1830, Hellpach 58 988 (56 770), Jarres 394 070 (408 801), Ludendorff 5290 (25 756), Marx 26 194 (22 525), Thälmann 84 287 (109 790). Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen 860 499 (908 017).

Wahlkreis 24 (Oberbayern-Schwaben).

(11 Bezirke fehlen noch.) **Braun** 182 302 (207 859), Held 368 002 (452 337), Hellpach 21 122 (33 513), Jarres 198 772 (384 209), Ludendorff 38 807 (58 779), Marx 11 375, Thälmann 75 351 (70 580). Zersplittert 284 Stimmen.

Bezirk Magdeburg.

Braun 347 596, Held 1498, Hellpach 37 907, Jarres 409 964, Ludendorff 6684, Marx 17 735, Thälmann 38 672.

Bezirk Leipzig (vorl. amtl. Ergebnis.)

Braun 274 232, Held 1699, Hellpach 44 234, Jarres 265 633, Ludendorff 4214, Marx 6410, Thälmann 67 820.

Wahlkreis Dresden-Bautzen (gesamt).

Braun 366 076, Held 2084, Hellpach 88 106, Jarres 268 067, Ludendorff 5081, Marx 17 556, Thälmann 36 622.

Wahlkreis Chemnitz-Zwickau (gesamt).

Braun 292 633, Held 2308, Hellpach 37 301, Jarres 360 615, Ludendorff 14 226, Marx 7384, Thälmann 99 858.

Thüringen.

Braun 305 353, Held 2200, Hellpach 42 152, Jarres 405 412, Ludendorff 15 820, Marx 47 294, Thälmann 100 574. Zersplittert 1559.

Freistaat Anhalt.

Braun 77 818, Held 305, Hellpach 7418, Jarres 89 928, Ludendorff 2296, Marx 2562, Thälmann 11 356.

Niederschlesien.

Braun 203 000 (7. Dezember: 201 000), Held 1600, Hellpach 59 000 (Dezember 49 000), Jarres 289 000 (Dezember 235 000), Ludendorff 2800, Marx 48 000 (Dezember 54 000), Thälmann 11 000 (20 000).

Oberschlesien (Gesamtergebnis).

Braun 46 440 (7. Dezember: 36 530), Held 2041, Hellpach 8957 (Dezember: 12 058), Jarres 144 076 (Dezember: 117 920 Deutschnationale, 15 294 Deutsche Volkspartei, 8098 Wirtsch. Vereinigg.), Ludendorff 4054 (Dezember: 8200), Marx 220 061 (Dezember: 221 550), Thälmann 45 381 (Dezember: 66 096).

Württemberg einschließlich Stuttgart.

Braun 206 517, Held 2955, Hellpach 137 031, Jarres 848 685, Ludendorff 8189, Marx 241 513, Thälmann 56 400.

Oberbayern, Schwaben.

Otto **Braun** 182 302, Held 368 002, Hellpach 21 122, Jarres 198 772, Ludendorff 38 807, Marx 11 376, Thälmann 25 351.

Pommern (Provinz) vorläufig.

Braun 213 200, Held 2442, Hellpach 26 718, Jarres 529 440, Ludendorff 10 941, Marx 10 780, Thälmann 32 909.

Schleswig-Holstein.

Braun 330 628, Held 2020, Hellpach 56 490, Jarres 492 151, Ludendorff 6072, Marx 14 382, Thälmann 53 324.

Lüneburg Stadt und Land.

Braun 7658, Held 1484, Hellpach 1292, Jarres 9377, Ludendorff 160, Marx 374, Thälmann 905.

Wetzlar Stadt und Land.

Braun 12 766, Held 26, Hellpach 1985, Jarres 12 868, Ludendorff 166, Marx 682, Thälmann 544.

Ostpreußen.

Braun 210 694, Held 2739, Hellpach 13 486, Jarres 517 581, Ludendorff 10 633, Marx 47 912, Thälmann 41 890.

Wahlkreis 33 (Hessen-Darmstadt).

Braun 210 334, Held 1686, Hellpach 42 553, Jarres 188 271, Ludendorff 3272, Marx 98 491, Thälmann 20 998.

Westfalen-Süd.

Braun 320 766, Held 3124, Hellpach 52 120, Jarres 320 276, Ludendorff 8043, Marx 340 096, Thälmann 108 138.

Weser-Ems.

Braun 172 023, Held 5866, Hellpach 41 265, Jarres 226 978, Ludendorff 4902, Marx 127 867, Thälmann 19 096.

Bezirk Düsseldorf-West (amtlich).

Braun 115 727, Held 2488, Hellpach 18 874, Jarres 174 922, Ludendorff 4940, Marx 304 811, Thälmann 67 482.

Bezirk Liegnitz.

Braun 203 806, Held 1644, Hellpach 59 162, Jarres 299 908, Ludendorff 2886, Marx 45 331, Thälmann 11 617.

Braunschweig, Wahlkreis 16.

Braun 313 000, Held 24 000, Hellpach 41 000, Jarres 303 000, Ludendorff 6000, Marx 47 000, Thälmann 22 000.

Breslau, Wahlkreis 7.

Braun 214 386, Held 813, Hellpach 29 544, Jarres 245 308, Ludendorff 5342, Marx 170 084, Thälmann 18 408.

Franken, Wahlkreis 26.

Braun 278 150, Held 227 708, Hellpach 36 438, Jarres 355 845, Ludendorff 32 267, Marx 14 224, Thälmann 23 085.

Westfalen-Süd, Wahlkreis 18.

Braun 320 766, Held 3134, Hellpach 52 120, Jarres 320 276, Ludendorff 843, Marx 34 996, Thälmann 108 938.

Vorläufiges amtliches Ergebnis des Regierungsbezirks Merseburg

Braun	143 420	(134 568)
Held	1.468	(—)
Hellpach	33 180	(49 484)
Jarres	334 696	(356 474)
Ludendorff	8 455	(—?)
Marx	10 950	(10 127)
Thälmann	136 896	(163 193)

* * *

Teilergebnisse aus dem Reich.

(Bereits in der Montag-Morgenausgabe veröffentlicht.)

Frankfurt (Oder). **Braun 10 195,** Held 24 Hellpach 1561, Jarres 20 186, Ludendorff 129, Marx 1008, Thälmann 1096.

Kottbus Stadt. Braun 11 387, Held 47, Hellpach 2680, Jarres 11 811, Ludendorff 207, Marx 787, Thälmann 817.

Breslau Stadt. Braun 106 672, Held —, Hellpach 18 898, Jarres 96 785, Ludendorff 2190, Marx 42 721, Thälmann 5628.

Görlitz Stadt. (Einige Bezirke fehlen.) **Braun 15 697,** Held 76, Hellpach 7459, Jarres 13 678, Ludendorff 166, Marx 1778, Thälmann 834.

Königsberg i. Pr. (Teilergebnis.) **Braun 22 697** (starke Zunahme), Held 114, Hellpach 4526, Jarres 42162 (geringe Abnahme), Marx 2320, Ludendorff 883, Thälmann 8454 (großer Verlust).

Bremen. (Endergebnis.) **Braun** 74 320 (Dezember: 66 066), Held 550, Hellpach 16 061, Jarres 64 582, Ludendorff 1885, Marx 4192, Thälmann 10 750 (Dezember: 16 975).

Lübeck. Braun 32 646, Held 167, Hellpach 3863, Jarres 28 873, Ludendorff 417, Marx 993, Thälmann 2796. Die Kommunisten verloren hier 2000 Stimmen.

Hamburg. Braun 209 000 (was eine starke Zunahme bedeutet), Jarres 89 000, Hellpach 36 000, Thälmann 34 000.

Altona (Endergbnis). **Braun 33 277,** Held 166 Hellpach 7811, Jarres 31 902, Ludendorff 837, Marx 1766, Thälmann 10 317.

Helgoland. Braun 208, Held 10, Hellpach 21, Jarres 198, Ludendorff 5, Marx 10, Thälmann 14.

Koblenz. (Gesamtergebnis.) **Braun 4215** (Dezemberwahl: 3752) Held 149, Hellpach 805 (1186), Jarres 5690 (6708), Ludendorff 194 (91), Marx 11 439 (12 092), Thälmann 877 (1264). Zersplittert 24, ungültig 126.

Stadt Krefeld. Wahlbeteiligung 72 Prozent. **Braun 9614,** Held 228, Hellpach 1769, Jarres 10 219, Ludendorff 253, Marx 22 002, Thälmann 2482.

Duisburg. Braun 27 987. Held 210, Hellpach 2332, Jarres 36 802, Ludendorff 745, Marx 31 801, Thälmann 10 278.

Mühlheim (Ruhr). **Braun 11 679,** Held 104, Hellpach 1362, Jarres 21 843, Ludendorff 310, Marx 11 999, Thälmann 5194.

Essen. (60 Prozent Wahlbeteiligung.) **Braun 33 180** (7. Dezember: 35 181, Held 420, Hellpach 4338, Jarres 46 139, (Dezember: 48 786), Ludendorff 2275, Marx 70 891 (Dezember: 75 118).

München Stadt. Braun 91 667, Held 59 302, Hellpach 9569, Jarres 104 180, Ludendorff 20 279, Marx 4318, Thälmann 15 909.

Nürnberg. Braun 88 755, Held 12 488, Hellpach 13 725, Jarres 83 927, Ludendorff 9509, Marx 2674, Thälmann 9845.

Koburg. (Gesamtergebnis.) **Braun 13 693,** Held 279, Hellpach 1076, Jarres 18 134, Ludendorff 1546, Marx 71, Thälmann 783.

Mannheim Stadt. Braun 37 361, Held 489, Hellpach 13 488, Jarres 27 091, Ludendorff 574, Marx 21 148, Thälmann 11 247.

Heidelberg Stadt und Land. Braun 17 600, Held 200, Hellpach 8100, Jarres 16 900, Ludendorff 700, Marx 10 800, Thälmann 3000.

Konstanz Stadt. Braun 2189, Held 112, Hellpach 2125, Jarres 2398, Ludendorff 162, Marx 5604, Thälmann 489.

Stadt Kassel. Braun 35 347, Held 310, Hellpach **9008, Jarres** 35 408, Ludendorff 849, Marx 4814, Thälmann 2959.

Darmstadt. Braun 17 000 (15 000), Jarres 42 480 (42 900), Marx 2443 (8200), Thälmann 690 (1281), Hellpach 2700 (4700).

Frankfurt (Main). **Braun 65 000** (gegen 62 000 im Dezember), Jarres 48 000 (57 000), Thälmann 8000 (10 000).

Stadt Höchst (Gesamtergebnis). **Braun** 5985, Held 50, Hellpach 1180, Jarres 2938, Ludendorff 590, Marx 3536, Thälmann 1001.

Apolda. Braun 3923, Held 55, Hellpach 726, Jarres 6118, Ludendorf 81, Marx 207, Thälmann 557.

Eisenach Stadt. Braun 6622, Held 41, Hellpach 3107, Jarres 7987, Ludendorff 247, Marx 876, Thälmann 1119.

Weimar Land. Braun 7983, Held 75, Hellpach 758, Jarres 27 166, Ludendorff 955, Marx 245, Thälmann 2220.

Gera Stadt. Braun 21 320, Held 82, Hellpach 992, Jarres 20 993, Ludendorff 527, Marx 444, Thälmann 8375.

Gera Land. (Vorläufiges Ergebnis.) **Braun 14 709,** Held 87, Hellpach 775, Jarres 21 075, Ludendorff 261, Marx 291, Thälmann 2309.

Erfurt. (Gesamtergebnis.) **Braun 12 991,** Held 82, Hellpach 1185, Jarres 34 249, Ludendorff 1725, Marx 2987, Thälmann 8315. Zersplittert 9, ungültig 349.

Magdeburg. Braun 77 000 (72 000), Jarres 66 000 (67 000), Thälmann 7000 (10 000).

Dessau Stadt. Braun 18 318, Held 43, Hellpach 2116, Jarres 20 336, Ludendorff 310, Marx 460, Thälmann 1511.

Bernburg Stadt. Braun 7578, Held 43, Hellpach 631, Jarres 9228, Ludendorff 706, Marx 398, Thälmann 1461.

Bernburg Stadt und Land. Braun 19 807, Held 97, Hellpach 1512, Jarres 22 009, Ludendorff 1083, Marx 663, Thälmann 5262.

Dresden-Bautzen ohne Dresden. Braun 189 795, Held 1290, Hellpach 37 162, Jarres 208 250, Ludendorff 2623, Marx 8509, Thälmann 20 642.

Dresden. (Gesamtergebnis.) **Braun 127 907,** Held 583, Hellpach 44 247, Jarres 133 258, Ludendorff 1767, Marx 5008, Thälmann 12 396.

Leipzig Stadt. Braun 156 278 (7. Dezember 142 840), Held 755, Hellpach 25 685, Jarres 139 581, Ludendorff 2304, Marx 4019, Thälmann 37 579 (7. Dezember 52 579).

Plauen (Vogtl.). **Braun 15 212,** Held 105, Hellpach 2208, Jarres 28 819, Ludendorff 1590, Marx 578, Thälmann 5126.

Chemnitz Stadt. Braun 53 856, Held 394, Hellpach 4721, Jarres 67 468, Ludendorff 14 121, Marx 3060, Thälmann 18 637.

Zwickau Stadt. Braun 5331, Held 54, Hellpach 3952, Jarres 5917, Ludendorff 144, Marx 613, Thälmann 234.

Göttingen Land. Braun 7545, Held 666, Hellpach 993, Jarres 6922, Ludendorff 114, Marx 104, Thälmann 132.

Göttingen Stadt. Braun 5523, Held 575, Hellpach 2074, Jarres 10 840, Ludendorff 523, Marx 736, Thälmann 322.

Karlsruhe Stadt. Braun 18 674, Held 230, Hellpach 6309, Jarres 28 530, Ludendorff 406, Marx 11 882, Thälmann 2571.

Karlsruhe Stadt und Land. Braun 29 199, Held 328, Hellpach 8877, Jarres 40 782, Ludendorff 978, Marx 14 954. Thälmann 4290.

Meiningen. Braun 1832, Held 24, Hellpach 416, Jarres 4057, Ludendorff 225, Marx 192, Thälmann 408.

England und die Sicherheitsfrage.

(Von unserem Londoner Korrespondenten.)

Es gehört schon wirklich das kurze Gedächtnis des Zeitgenossen der modernen Presse dazu, um die letzte Unterhausrede Austen Chamberlains „zu einer der wichtigsten Erklärungen zur Außenpolitik" emporzuschrauben, „die seit Jahren gehört worden sei". Denn analysiert man die Erklärungen genauer, so ist kaum irgend etwas in ihnen zu finden, was nicht schon vorher bekannt gewesen wäre. Die Bedeutung der Erklärungen liegt vielmehr darin, daß die große angelsächsische Oeffentlichkeit, die sich in den letzten Wochen nicht die Mühe genommen hat, den „diplomatischen Korrespondenten" und „besonderen Mitarbeitern" auf ihren verschlungenen Pfaden und bei ihren widerspruchsvollen Mitteilungen zu folgen, flipp und flar zu sagen, daß die englische Regierung nach der Aufgabe des Protokolls und der Abwendung vom Gedanken einer Erneuerung der Entente in Form eines englisch-französisch-belgischen Paktes den von Deutschland vorgeschlagenen Sicherheitspakt für den geeigneten ersten Schritt auf dem Wege zur Befriedung Europas hält. Daß bei dieser Gelegenheit Chamberlain wegen seiner konstruktiven Politik von seinen Parteifreunden ausgiebiger Lorbeer gestreut wird, wirkt nach allem, was in den letzten Wochen bekanntgeworden ist und sichtbar wurde, schon ein wenig wie Ironie. „Mr. Austen Chamberlain", so schreibt z. B. die „Morning Post", „darf sich rühmen, eine für einen Außenminister besondere Tugend zu besitzen: er hat wirklich eine Politik." Dabei braucht man nicht besonders eingeweiht zu sein, um zu wissen, daß sich Chamberlain in den wenigen Monaten seiner Ministerschaft ratlos im Kreise herumgedreht hat; von einer dunklen, unklaren Vorstellung der anglo-französischen Interessengemeinschaft beherrscht, zuerst auf eine Erneuerung der Entente hinsteuerte und schließlich, als sein eigenes Kabinett eine solche Politik strikte ablehnte, das deutsche Angebot wie einen Strohhalm ergriffen hat. So entspricht es schon mehr der Tatsache, wenn im Gegensatz zur konservativen Presse der „Manchester Guardian" in einem „Noch immer umhertastend" überschriebenen Artikel darauf hinwies, daß zwar Chamberlain angesichts einer gegebenen Situation und gegebenen Vorschlägen sich entschlossen habe, einen bestimmten Weg zu gehen, daß er dabei aber nicht von einem wohlerwogenen Gesamtplan ausgehe und keinerlei Vorstellung davon habe, auf welche Weise die Stabilität und Befriedung Europas durchzuführen sei.

Wie dem auch sei, ob man in einem Deutschland einschließenden Vier- oder Fünf-Mächtepakt nur in der Formel zur Lösung der gegenwärtigen Schwierigkeiten sieht oder nur einen ziemlich unzulänglichen Versuch der Ersetzung des Genfer Protokolls durch eine weniger umfangreiche, aber auch weniger wirkungsvolle und weniger sichere Friedensmaschinerie — der Plan ist nun einmal da und ist von der britischen Regierung aufgenommen worden. Damit ist aber Deutschland — darüber ist man sich wohl auch jenseits des Rheins klar — moralisch gebunden, bei seinem Angebot zu stehen. Denn ein Zurück müßte einen Zusammenbruch der Außenpolitik der gegenwärtigen konservativen Regierung mit sich bringen, der eine so ernste deutsch-englische Entfremdung bedeuten würde, daß keine deutsche Regierung die Verantwortung hierfür wird tragen können. Das kann ohne weiteres angenommen werden; trotzdem sind bedeutende Gefahren diesbezüglich vorhanden. Sie liegen weniger im deutschen Angebot selbst als im Zwielicht, in dem die deutsche Regierung selbst den Charakter und Inhalt ihrer Angebote belassen hat. Aus Chamberlains Darstellung ergibt sich, wenn man die verschiedenen Aeußerungen und Formulierungen des englischen Außenministers zusammenfaßt, das folgende Bild des deutschen Angebots:

„Deutschland ist, was seine Westgrenze betrifft, bereit, auf alle seine Wünsche nach einer Revision der durch den Versailler Friedensvertrag gezogenen Grenze ausdrücklich freiwillig zu verzichten; es ist bereit, die gegenwärtige Grenze im Rahmen eines gegenseitigen Sicherheitsvertrages von sich aus zu garantieren.

Was den Osten betrifft, so wünscht Deutschland die polnische Grenze nicht auf gleiche Art im Rahmen eines Paktes zu garantieren; Deutschland ist jedoch bereit, auf die Absicht einer kriegerischen Aenderung der Ostgrenze zu verzichten.

Deutschland betont jedoch, daß es die Hoffnung aufrechterhält, es werde eines Tages möglich werden, eine Aenderung seiner Ostgrenze durchzusetzen, und zwar auf dem Wege von Verhandlungen, auf diplomatischem Wege oder mit Hilfe des Völkerbundes."

Man muß annehmen, daß Chamberlain von der deutschen Regierung durch die diplomatischen Kanäle Mitteilungen in genügend substantiierter Form erhalten hat, um dem deutschen Angebot diese Form zu geben, und man muß hoffen, daß sich in Chamberlains Mitteilungen keine Mißverständnisse eingeschlichen haben, daß Chamberlain keine persönlichen Wünsche über den Charakter des deutschen Angebots mit vermischt hat, mit einem Wort, daß sich seine Mitteilungen mit dem Anerbieten der deutschen Regierung tatsächlich decken. Denn sollte das nicht der Fall sein, oder sollte die deutsche Regierung unter dem Druck des ihr benachbarten Rechtsradikalismus nunmehr zurückweichen, so kann die weitere Entwicklung der englisch-deutschen Beziehungen und damit die gesamteuropäische Entwicklung nur in den schwärzesten Farben gemalt werden. Die verhältnismäßig deutschfreundliche Stimmung der jüngsten Wochen würde von einer Stunde zur anderen umschlagen — zumal sie ja nicht aus dem Herzen, sondern nur aus dem Verstand kommt — und das Angebot Deutschlands, das von Chamberlain „ein ehrlicher und aufrichtiger Versuch zur Besserung der gegenwärtigen Verhältnisse" genannt wurde, würde als Inbegriff einer heimtückischen hinterhältigen Politik gelten, vor der es keinen anderen Ausweg gibt als englisch-französische Gemeinschaft auf Kosten Deutschlands oder im günstigsten Fall: Zurückziehung Englands vom Kontinent, was in seinen Folgen für Deutschland praktisch dasselbe bedeutet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219250329-16/fragment/page=0003

Vereins-Kalender

der SPD.,

Freien Gewerkschaften, Geselligen Vereine sowie der sozialistischen Frauen-Zusammenkünfte im Bezirk Halle-Merseburg.

Sekretariat der SPD Halle (Saale), Hartz 43/44 Geschäftsstelle, 2 Treppen. — Fernruf 1088. (Ortsbureau belefon Gewerkf 1089).

Halle.

Republikanischer Frauenbund. Montag, den 30 März, abends 8 Uhr, im „Schwarzen Bär", (Ulrichgasse: Generalversammlung. Vorstandswahl; Verschiedenes.

Aus dem Bezirk.

Neu-Naßen. Freitag, den 3. April, im Kaiserhof-Cafehaus; Mitglieder-Versammlung. Die Tagesordnung enthält wichtige Punkte. Das Erscheinen aller Mitglieder ist notwendig.

Reichs-Banner Schwarz-Rot-Gold

(Bund der republik. Kriegsteilnehmer)

Ortsgruppe Halle. Beitrag 5 (Gäb). Montag, den 30. März, abends 7½ Uhr, in Siebenmannschule, Hutstraße: Sportabend.

Vorbeugen, nicht abtreiben

Ein Ratgeber für Eheleute

Von Luise Otto

Preis 40 Pfennig

Volksblatt-Buchhandlung

Stadt-Theater.

Montag, abends 7½ Uhr: Sechs Personen suchen einen Autor mit den Damen: Mitersch, Düller, Dietter-Lange; den Herren: v. Kylander, Herlt, Hensel, Günzel.

Mittwoch, abends 7½ Uhr: Und Pippa tanzt

Ende 10 Uhr.

Illustrierte Reichsbanner-Zeitung

Preis 20 Pfg. f. R.-B.-Mitglied. 15 Pfg.

Volksblatt-Buchhandlg.

Kinderwagen Klappwagen Korbmöbel sowie alle Sorten von Korbwaren empfiehlt billigst

Franz Reinhardt, 21 Kl. Brauhausstraße 21

Heute, Montag:

Großer Volkstag!

Halbe Preise!

Heute letzter Tag! 8 Uhr abds.

Große Abschieds- und Dank-Vorstellung in Gleichs 4 Manegen 3 Bühnen Circus

Auf allen Plätzen halbe Preise!

100 Sensationen!

Zoo v. ½10 Uhr vorm. ununterbr. geöffn. | Dress.-Proben v. 10—12 Uhr vorm.

Eilen Sie! Lassen Sie sich den Besuch der einzigartigsten Schau aller Zeiten nicht entgehen! Eilen Sie!

Heute letzter Tag!

Vorverkauf: Steinbrecher & Jasper a. Markt 1 u. an den 8 Circuskassen ab ½10 Uhr vorm. den ganzen Tag. - Circus-Tel. 90 9.

Drucksachen jeder Art übernimmt die Genossenschaftsdruckerei

Bettfedern-reinigung mit modernster Reinigungsanlage gründlich u. preiswr. Bettenhaus Bruno Paris Kl. Ulrichstr. 2. Eing. Kanzleigasse 2 Min. vom Markt.

Der Vorstoß in den Weltenraum Eine techn. Möglichkeit? Eine wissenschaftlich-gemeinverständl. Betrachtung von Max Valier Preis 1,80 Mk. Volksblatt-Buchhandlg.

Schleifer-Ausschnitt liefert billigst Paul Andersch Magdeburger Straße 8

Schlafstuben-Schränke mit u. ohne Wäscheeinrichtung, hohe Bettstellen mit u. ohne Patent- u. Auflegematratzen, Küchenbüfett Tische, Stühle alles billig, verkauft Max Jungblut Albrechtstraße 37.

Reklamezettel-Verteiler gegen Fixum und Provision sof. gesucht. Bewerbungen unter E. Fromann, Hamburg 36 Schließfach 27.

Stets auf der Höhe

Durch großzügige Einkäufe für 5 Geschäfte sind die apartesten Frühjahrsneuheiten in unerreichter Auswahl eingetroffen. Durch Vermeidung jeder unnützen Spesen

Unübertroffen billig!

Herren-Anzüge schöne Farben, moderne Fassons, gute tragbare Stoffe 38,— 32,— **25⁵⁰**

Herren-Anzüge Ersatz für Maß, nur prima Stoffe, elegante Großstadtmust. 55,— 48,— **42⁵⁰**

Manchester-Anzüge nur gute Strapazier-Qualität., Sportfassons mit Breeches- oder langer Hose, in allen Farben u. Größen 32,—, 25,— 19,— **12⁷⁵**

Gummi-Mäntel garantiert wasserdicht, modern. Aufmachungen 25,— 22,— **18⁵⁰**

Herren-Stoffhosen in Buxkin und prima Kammgarn, gestreifte Muster, elegante Paßform 7,25 5,95 **4⁷⁵**

Männer-Arbeits-Hosen Neuleder, Manchester, Köper usw., nur waschechte Qualitäten 9,50 7,25 5,75 **4⁹⁰**

Breeches-Hosen in Stoff, Reitcord, Manchester usw., jede Hose mit doppeltem Gesäß, sehr schöne Modefarben 10,50 7,50 5,50 **3⁷⁵**

Knaben-Anzüge für 10—14 Jahr. in Schulform, haltbare Stoffqualitäten . . . 16,— 12,— **9⁵⁰**

Knaben-Anzüge für 10—14 Jahr., Sport- und Jackettform, neueste Muster in reichhaltiger Auswahl . . 24,— 22,— **18⁵⁰**

Kinder-Anzüge für 3—9 Jahren, praktische Wochen-Anzüge, beliebte Farben . 8,50 6,75 **5⁴⁵**

Kinder-Anzüge für 3—9 Jahren, Kieler Matrosenform mit Ueberkragen, reizende Neuheiten 16,— 13,— **9⁵⁰**

Blaue Jacken und Hosen in Haustuch, Leinen, Drell, Pilot usw., auch m. Umlegekrag. u. Schrägschnitt vorr. 4,75 3,95 **2⁹⁵**

Knaben-Hosen in Stoff, Neuleder, Manchest. usw., enorme Auswahl . . 6,60 4,45 3,75 **2⁸⁰**

Leibchen-Hosen Manchester, Neuleder, Stoff usw., aus Resten gearbeitet, daher so billig 5,40 3,75 2,50 **1⁸⁰**

Berufskleidungen aller Art fachmännische Ausführung ∴ billigste Preise ∴

Ernst Renner

Marktplatz 14 (direkt an der Gr. Klausstraße)

II. Geschäft:	III. Geschäft:	IV. Geschäft:	V. Geschäft:
Halle a. S.,	Merseburg,	Ammendorf,	Ammendorf,
Schülershof 22	Schmalestraße 8	Regensburger Str. 12	Bossener Str. 6

In allen Geschäften erhält jeder Kunde bei Einkauf v. 3 Mk. an einen Luftballon gratis

2220

Preiswerte Frühjahrs-Bekleidung

für Damen und Kinder

In großer Auswahl bis zu den größten Weiten am Lager:

Damen-Kostüme aus engl. gemust. u. neuen Donegalstoffen . 45— 27,— **12,50**

Damen-Kostüme aus reinwoll. Unistoffen, in hellen und dunklen Farben, Jacke auf Foulardlatin oder Seide . . 49,— 39,— **29,00**

Damen-Kostüme aus aparten Moutinestoffen, in uni gestr. u. kariert. Jacke ganz auf Seide 98,— 75,— **59,00**

Konfirm.-Kleider aus Samt und unifarbigen Wollstoffen . . . 25— 13— **8,00**

Damen- u. Backfischkleider aus reinwoll. nen Unistoffen in vielen Farben 29,— 24,— **12,00**

Damen- u. Backfischkleider aus neufarbigen Karos, die große Mode 30,— 25,— **20,00**

Damen-Kostümröcke aus reinwollenen Unistoffen, in neuen Falten- und Plisseeformen . . . . 12,— 8,— **6,00**

Damen-Mäntel aus sport arb. Covercoat und Donegalstoffen . 12,— 10,50 **9,00**

Damen-Mäntel aus einfarbig Tuch, Rips u. Burberry 45,— 38,— 25,— **19,00**

Damen-Mäntel aus Alpaka, Loden u. imprägn. Covercoat 25,— 21,— **18,00**

Damenblusen in neuen Karakform aus Crepp, Mousseline u. Satin 9,— 7,— **5,00**

Damenblusen aus reinwollen. bedruckten Crepp, Marocaine und Mousseline . . 25,— 19,— **13,50**

Damenblusen aus Unistoffen . 13,50 10,— **8,00**

Damen-Kostümröcke in neuen Streifen und Karos 15,— 10,— **8,00**

Kinder-Mäntel und Kleider in sehr großer Auswahl und allen Größen zu sehr billigen Preisen.

Otto Dobkowitz

Merseburg

Telephon 58 **Entenplan 8** Telephon 58

Beachten Sie die Auslagen in meinen Schaufenstern

Warum genießt eine Frau mehr Muße, warum hat sie weniger Arbeit, wenn sie Sunlicht Seife gebraucht. Die Antwort ist einfach: Sunlicht Seife ist reinste Seife, sie reinigt von selbst und erhält die Wäsche; sie erspart der Hausfrau viel Mühe, harte Arbeit und unnötige Flickstunden.

Dem Schaffenden das Wissen!

Das Taschenbuch der Arbeit

Beiträge erster Federn: Bürgel, Graf, Kampffmeyer, Renner, Schikowski, Wendel, Zell u.a. Kalendarium, Adressenmaterial

Ganzleinen 1,50 Mark

Volksblatt-Buchhandlung Halle a. S., Gr. Ulrichstraße 27

Bitterfelder Volksbuchhandlung Bitterfeld, Steinstraße 5, am Bahnhof.

Allgemeine Ortskrankenkasse des Saalkreises zu Halle a. S.

Laut Bekanntmachung des öffentlichen Arbeitsnachweises für den Saalkreis vom 25. März in Nr. 12 des Amts- und Verordnungsblattes für den Saalkreis betragen die Beiträge zur Erwerbslosenfürsorge vom 30. März an 1 v. H. des Grundlohns = ein Sechstel (bisher ein Zwölftel) der Krankenkassenbeiträge.

Halle a. S., den 28. März 1925.

Der Vorstand.

2222 O. Keltsch, Vorsitzender.

Krieg dem Kriege!

Von Ernst Friedrich

Preis 5 Mark

Volksblatt-Buchhandlung

Amtliche Bekanntmachungen

Bad Liebenwerda

Im Monat April 1925 werden folgende Sprechtage für Minderbemittelte Kriegsbeschädigte und Kriegerhinterbliebene, sowie für Sozial- und Kleinrentner abgehalten. Mühlberg: Freitag, den 3. April von 11—1 Uhr, im Ratskeller. Mückenberg: Freitag, 17. April, von 10—12 Uhr in Krohnens Gasthof. Elsterwerda: Freitag den 24. April, von 11—1 Uhr, im Ratskeller.

Bad Liebenwerda, 25. März 1925

Fürsorgeamt des Kreises Liebenwerda

Der Vorsitzende: Vogl.

Leder-Ausverkauf

Wegen Aufgabe der Filiale Eisleben gebe ich Sonnabend Montag und Dienstag auf alle Waren aus Coupons u Hälft.

15 Proz. Rabatt!

Ein Gelegenheitsposten kernige Streifen spottbillig.

Franz Gerlach, Eisleben

Lindenstraße 5. 2224

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219250329-16/fragment/page=0004

Der Wahlsonntag in Halle.

Ruhiger Verlauf trotz völkisch-kommunistischer Pöbeleien. / Schwächere Wahlbeteiligung. / Erheblicher Stimmenrückgang bei allen Parteien. / Die „tote“ Sozialdemokratie marschiert.

Amtliches Ergebnis von Halle.

Braun	12 770	(13 043)
Held	138	(—)
Hellpach	8 622	(9 927)
Jarres	47 310	(54 888)
Ludendorff	1 514	(—?)
Marx	1 655	(1 933)
Thälmann	25 654	(27 186)

*

Die Wahlschlacht ist geschlagen. Auf in den Entscheidungskampf! Der und die Deutsche haben gestern ihre Stimme abgegeben, soweit sie nicht zu der noch größer gewordenen Armee der Wahlfaulen gehören. Auch Halle hat wieder den nötigen Prozentsatz an solchen Patentbürgern gestellt, wobei nicht vergessen werden darf, daß nicht Schnee und Regen allein, sondern auch die lieblich brutzelnden Festbraten und Konfirmationskuchen Kommunisten und Spießbürger von dem anscheinend unbeliebt gewordenen Gange zum Wahllokal abgehalten haben.

Auftakt.

War der Wahlbetrieb in der ersten Woche flau, so holte er gegen Schluß der kurzen Wahlkampagne überraschend auf, zumal in der Provinz. Da die Versammlungen der Sozialdemokratie in ihrer überwiegenden Mehrzahl zu machtvollen Demonstrationen für die Wahl Otto Brauns wurden, bemühten sich die Gegner im letzten Moment, uns Abbruch zu tun. Als Geschäftsführer der Reaktion gebärdeten sich wieder überall angebliche Kommunisten, die in bekannter Gewissenlosigkeit es übernahmen, den Inhalt der schwarzweißroten Jarres-Flugblätter in den Versammlungen als kommunistisches Erzeugnis auszuschreien. Zur Schlacht selbst rüstete man die Mannen fleißig mit papiergeldähnlichen Fetzen, die in hämischer Buntheit das Bild des Inflationskandidaten dem Wähler präsentierten. Niemand nahm mehr bedrucktes Jarres-Papier an, und infolge der Abneigung der arbeitenden Bevölkerung warfen Jungdos und Hakenkreuzler ihre Zettel noch am Sonnabend bündelweise in den Straßenkot. Berlin zahlte alles; auch die Lastautos voll frierender, um niedrigen Lohn zum Blasen gezwungener bunt aufgeputzter Musiklehrlinge. Die nationale Begeisterung konnte dabei nicht kochen. Schon des schlechten Wetters wegen.

„Morgenrot, Morgenrot . . .!“

Den schreienden Jarreseln, denen noch der billige Begeisterungssprit vom Sonnabend im hirnlosen Schädel brannte, war das „Hohenzollernwetter“ nicht beschieden, um das sie zu Wotan gebeten hatten. Erst Schnee, dann Regen verdüsterte das reaktionäre Morgenrot. Zur Bemannung der schwarzweißrot bekleideten Lastwagen brachte man daher nur dürftig gebaute Knaben in zwar machtvoll gebauschter Pluderhose, aber vom Stimmwechsel ungebrochener Fistelstimme auf. Jämmerlich klang ihrer Stimmchen schwaches Geschrei, und der nationale Spießer wandte sich oft mißmutig von seinem Nachwuchs ab, als aus der unheiligen Volksmasse man dem Wagen „Knoblauch, Knoblauch!“ nachrief. Ein bitteres Morgenrot! Es hat nicht weniger als 4600 ehemals schwarzweißrote Wähler dem Jarres-Block abgetrieben.

„Der Gott, der Eisen wachsen ließ . . .“

Der brauchte gestern keine Knechte mehr. Im sonst so verhaßten Ludendorff-Gewande wandelte eine Ehrengarde „roter“ Faustkämpfer im Gleichschritt, wenn auch falschem Takte durch die Straßen. Bei einiger Uebung wird man den vaterländischen Verbänden nicht nur geistig ähneln. Von jenen unterscheidet sich nur noch das Thälmann-Geschrei und mangelnder Stechschritt. Man hoffte, den untreuen Schäflein mit den Paukenschlägen die nötige Wahlbegeisterung einzupauken. Aber Wehe über Moskau! Die „Faustkämpfer“ schlugen gestern volle 1533 ehemals kommunistische Wähler in die Flucht, die den kommunistischen Blödsinn nicht mehr mitmachen. Selbst die Lockrufe der wieder als Rotkäppchen auftretenden kommunistischen Wahlhelferinnen, die vor allen Wahllokalen ihr: „Denkt an das Blutbad im „Volkspark“! jedem Wähler vorpiepsten, vermochten die Flucht aus der „einzig wahren Arbeiterpartei“ nicht aufzuhalten. Daß die holde Kommunistenweiblichkeit mit ihrem Papageienquatsch des öfteren an die falsche Adresse kam, versteht sich ganz von selbst; die Zeit ist auch in Halle endgültig vorüber, wo politisches Ignorantentum sich ungestraft mausig machen darf.

Allgemein beachtet wurde der von dem Spielmannszug des Reichsbanners geführte Plakatträgerzug unserer Partei. Das Bildnis des Steuermannes weckte Begeisterung.

Kirchendienst des Jarres-Blocks.

Die Gottesstreiter lebten in arger Pein. Ansonst vermochte man bei Wahlen den „Ungläubigen“ katholischer oder anderer Fakultät gründlich am Zeuge zu flicken, was gestern nicht ging, dieweil man den evangelischen Reaktionär Karl Jarres auch den Gläubigen katholischer ja sogar denen jüdischer Observanz schmackhaft zu machen hatte. Was diese possierlichen Verrenkungen, das widerwärtige Versteckspiel zu bedeuten hat, kann der mitteldeutsche Arbeiter nur schwer ermessen. Wir können ihm daher sagen, daß fanatisierte Protestanten noch heute am grünen Rhein ein Sprüchlein sagten, das da lautet: „Katholische Ratten, mit Butter gebacken, — mit Oel beschmiert, zum Teufel geführt“ — und unter dessen taktmäßigem Hersagen der arme kleine „Andersgläubige“ unheimliche Prügel bezieht, wenn er zufällig in der Minderzahl ist. Dies Prügelsystem, diese religiöse Unduldsamkeit will man verbergen, solange man die Stimmen der Wähler noch nicht hat; und Hauptsache für die Schwarzweißroten ist Stimmen zu gewinnen. Für das übrige wird man dann schon sorgen! 1655 hallische Zentrumswähler haben in richtiger Erkenntnis dieser Hinterhältigkeit der Jarretisten ihre Stimme gegen Herrn Jarres abgegeben.

Ludendorff erschlagen.

Der „Völkische Block“ ist längst zerplatzt, seit erkannt war, daß er nichts anderes bedeutete als ein von reichen Fabrikanten und Gutsbesitzern subventioniertes Institut zur Erhaltung der Abhängigkeit der Arbeiter. Noch im Dezember traten die Nationalsozialisten mit 3680 Stimmen zur Wahlschlacht an. Gestern haben auch diese gezeigt, daß es mit dem Völkischen auch in Halle vorbei ist, denn volle 2166 Mann gaben dem Schwedenfahrer Lindström-Ludendorff mit der ewig blauen Brille den verdienten Eselstritt. Ob sie sich durch die liebenswürdige Retuschierung des Wahlbildes: „Die Parade des Präsidentschaftskandidaten“, das Ludendorff auf dem Steckenpferdchen hinter dem Preispferd Thälmann einherhopsen läßt, zur geschlossenen Stimmabgabe für Jarres bestimmen lassen werden, steht noch dahin.

Der Wahlakt.

Die Gesamtzahl der Stimmen ist gegen die Dezemberwahl um etwa 10 000 zurückgegangen; viele kamen überhaupt nicht zur Wahlurne. Bis Nachmittag 4 Uhr waren in der Mehrzahl der Lokale nur etwa 50 Prozent der Wähler erschienen. Ein gut Teil wurde später noch aufgeholt. Die Jarresisten ließen sich's etwas kosten und drückten einem noch vor dem Wahllokal eins ihrer aufdringlichen Blätter in die Hand, ganz zu schweigen von den Hunderten von Kraftwagen, in denen man Greise, Blöde und Wahlfaule zur Stimmabgabe nach vorheriger gründlicher „Information“ herbeischleifte. Tausende von Stimmen wurden auf diese Art dem Block der Reichen zugeführt. Es ging im allgemeinen friedlich zu; irgendwelche Zwischenfälle sind nicht gemeldet, wohl aber die bedauerliche Tatsache, daß eine große Zahl Stimmberechtigter versäumt hat, rechtzeitig die Wählerliste einzusehen. Sie waren nicht eingetragen und klagten laut und vergebens, woraus zu ersehen ist: „Sieh rechtzeitig die Wählerliste ein!“

Otto Braun hat sich als der Kandidat des werktätigen Volkes erwiesen. Das beweist die Zunahme der sozialdemokratischen Stimmen gerade in unserem Wahlbezirk, auch in Halle, wo wir im Verhältnis zur abgegebenen Gesamtstimmenzahl gleichfalls weiter vorwärts gekommen sind. Es geht zu Ende mit der Moskauer Herrlichkeit in Mitteldeutschland! In wenigen Wochen wird es zum zweiten Wahlgange kommen, und dann geht es um's Ganze!

*

Wahlergebnisse aus dem Saalkreis.

Gesamtergebnis: Braun 6283, Held 114, Hellpach 1492, Jarres 17 038, Ludendorff 477, Marx 388, Thälmann 16 621.

Ammendorf. Braun 1044, Held 19, Hellpach 331, Jarres 1518, Ludendorff 52, Marx 115, Thälmann 2658.

Bebitz. Braun 69, Held 2, Hellpach —, Jarres 86, Ludendorff —, Marx —, Thälmann 37.

Beesenlaublingen mit **Neubeesen und Poplitz. Braun 78,** Held 16, Hellpach —, Jarres 339, Ludendorff 8, Marx 6, Thälmann 241.

Beesedau. Braun 69, Held —, Hellpach 2, Jarres 123, Ludendorff —, Marx —, Thälmann 93. Ungültig 3.

Brachstedt. Braun 116 Held 1, Hellpach 20, Jarres 159, Ludendorff 6, Marx 1, Thälmann 78.

Bruckdorf. Braun 62, Held —, Hellpach 13, Jarres 160, Ludendorff 4, Marx 6, Thälmann 344. Ungültig 10.

Büschdorf. Braun 76, Held —, Hellpach 22. Jarres 230, Ludendorff 8, Marx 1, Thälmann 211. Ungültig 6.

Benndorf. Braun 29, Held 1, Hellpach —, Jarres 43, Ludendorff 1, Marx —, Thälmann 18.

Bennewitz. Braun 49, Held 1, Hellpach 1, Jarres 14, Ludendorff 1, Marx 2, Thälmann 25.

Dammendorf mit Gutsbeziek. Braun 33, Held 1, Hellpach 13, Jarres 94, Ludendorff 1, Marx —, Thälmann 48. Ungültig 2.

Diemitz. Braun 183, Held 7, Hellpach 68, Jarres 681, Ludendorff 12, Marx 10, Thälmann 550.

Dieskau mit Gutsbezirk. Braun 31, Held —, Hellpach 5, Jarres 155, Ludendorff —, Marx 8, Thälmann 331. Ungültig 4.

Dölau. Braun 51, Held —, Hellpach 10, Jarres 138, Ludendorff

Döllnitz mit Gutsbezirk Braun 140, Held 1, Hellpach 21, Jarres 342, Ludendorff 10, Marx 7, Thälmann 453. Ungültig 10.

1, Marx 1, Thälmann 170.

Domnitz. Braun 14, Held 1, Hellpach 2. Jarres 143, Ludendorff 3, Marx 2, Thälmann 58. Ungültig 2.

Garsena. Braun 92, Held 1, Hellpach —, Jarres 50, Ludendorff 1, Marx —, Thälmann 16. Ungültig 1.

Golbitz. Braun 6, Held —, Hellpach 4, Jarres 50, Ludendorff 1, Marx —, Thälmann 24. Ungültig 1.

Gottenz. Braun 27, Held 2, Hellpach 7, Jarres 91, Ludendorff 1, Marx —, Thälmann 55. Ungültig 7.

Groitzsch. Braun 20, Held —, Hellpach 5, Jarres 58, Ludendorff 1, Marx —, Thälmann 91.

Gröbers. Braun 195, Held 2, Hellpach 23. Jarres 138, Ludendorff 16, Marx 4, Thälmann 136. Ungültig 10.

Großkugel. Braun 53, Held 2, Hellpach 4. Jarres 106, Ludendorff 9, Marx 4, Thälmann 83. Ungültig 3.

Gutenberg mit Gutsbezirk. Braun 15, Held —, Hellpach 8, Jarres 160, Ludendorff 8, Marx —, Thälmann 198. Ungültig 3.

Hohen. Braun 8, Held —, Hellpach 1, Jarres 41, Ludendorff 2, Marx —, Thälmann 26.

Kaltenmark. Braun 44, Held —, Hellpach 2, Jarres 98, Ludendorff —, Marx 1, Thälmann 32. Ungültig 2.

Kanena. Braun 71, Held —, Hellpach 17, Jarres 242, Ludendorff 7, Marx 1, Thälmann 494.

Krosigk mit Gutsbezirk. Braun 26, Held 1. Hellpach —, Jarres 57, Ludendorff 1, Marx 1, Thälmann 78. Ungültig 1.

Könnern. Braun 388, Held 3, Hellpach 71, Jarres 1108, Ludendorff 7, Marx 17, Thälmann 572.

Kleinkugel. Braun 10, Held —, Hellpach 5. Jarres 53. Ludendorff 1, Marx —, Thälmann 98.

Lebendorf. Braun 47, Held —, Hellpach 6. Jarres 249, Ludendorff 5, Marx —, Thälmann 46. Ungültig 1.

Lettin mit Gutsbezirk. Braun 64, Held 1, Hellpach 15, Jarres 261, Ludendorff 10, Marx 7, Thälmann 600.

Lieskau. Braun 44, Held 6, Hellpach 6, Jarres 166, Ludendorff 2, Marx 2, Thälmann 203.

Lochau. Braun 53, Held —, Hellpach 14, Jarres 139, Ludendorff 6, Marx 3. Thälmann 153.

Löbnitz a. Lude. Braun 92, Held 2, Hellpach 3. Jarres 87, Ludendorff 1, Marx —, Thälmann —.

Mötzlich. Braun 28, Held 1, Hellpach 11, Jarres 94, Ludendorff 5, Marx 3, Thälmann 115.

Mukrehna. Braun 36, Held —, Hellpach 11. Jarres 76, Ludendorff —, Marx —, Thälmann 8. Ungültig 1.

Nauendorf. Braun 64, Held —, Hellpach 6, Jarres 151, Ludendorff 1, Marx —. Thälmann 145.

Neutz. Braun 32, Held 1, Hellpach 8. Jarres 110, Ludendorff 1, Marx 1. Thälmann 16.

Niemberg. Braun 54, Held 2. Hellpach 20, Jarres 250, Ludendorff 8. Marx 3. Thälmann 62.

Nietleben. Braun 365, Held 3. Hellpach 94, Jarres 739, Ludendorff 22. Marx 15, Thälmann 979, Hammelsbeck 1.

Osmünde. Braun 104, Held —, Hellpach 26. Jarres 134, Ludendorff 4. Marx 1, Thälmann 128. Ungültig 8.

Peißen mit Gutsbezirk. Braun 35, Held 1, Hellpach 119, Jarres 130, Ludendorff 8, Marx 3. Thälmann 47. Ungültig 2.

Raunitz. Braun 37, Held —, Hellpach 5, Jarres 160. Ludendorff 3, Thälmann 38. Ungültig 1.

Reideburg. Braun 88, Held 4, Hellpach 36, Jarres 268, Ludendorff 16. Marx 8, Thälmann 324. Ungültig 11.

Rothenburg und Gutsbezirk. Braun 97, Held 2, Hellpach 39, Jarres 136, Ludendorff 1, Marx 2, Thälmann 150. Ungültig 4.

Sennewitz. Braun 20, Held 3, Hellpach 5, Jarres 116, Ludendorff 2, Marx 1, Thälmann 233. Ungültig 9.

Schiepzig. Braun 50, Held 1, Hellpach 2, Jarres 76, Ludendorff 4, Marx 5, Thälmann 130.

Schlettau b. L. Braun 15, Held 2, Hellpach 9, Jarres 73, Ludendorff 1, Marx 1, Thälmann 47. Ungültig 1.

Schwoitsch. Braun 81, Held —, Hellpach 10, Jarres 96, Ludendorff 4. Marx 2. Thälmann 69. Ungültig 5.

Schwerz. Braun 56, Held —, Hellpach 2, Jarres 96, Ludendorff 4, Marx 6, Thälmann 50.

Trebitz bei Könnern. Braun 11, Held —, Hellpach 3, Jarres 53, Ludendorff 2, Marx 1, Thälmann 36.

Trebnitz. Braun 84, Held —, Hellpach 13, Jarres 174, Ludendorff 3, Marx 10, Thälmann 24. Ungültig 2.

Unter-Peißen. Braun 35, Held —, Hellpach 5, Jarres 183, Ludendorff 4, Marx 2, Thälmann 27.

Wallwitz. Braun 44, Held 2, Hellpach 11, Jarres 119, Ludendorff 15, Marx —, Thälmann 48.

Wettin. Braun 279, Held 1, Hellpach 22, Jarres 617, Ludendorff 7, Marx 8, Thälmann 297.

Halle und Saalkreis.

Halle, den 30. März 1925.

Zehn Prozent höhere Friedensmiete.

Statt 66, ab 1. April 76 Prozent der Friedensmiete.

Nach einer Mitteilung des Amtlichen Preußischen Pressedienstes hat der preußische Wohlfahrtsminister **die gesetzliche Miete für den Monat April 1925 auf 76 Proz. der reinen Friedensmiete festgesetzt.** Zur Begründung dieser geradezu unverständlichen Maßnahme wird **noch mitgeteilt:**

Von den 10 Proz., um die die Miete gegen die der Vormonate erhöht wird, werden 4 Proz. verwendet, um den Wohnungsneubau, der bekanntlich aus den Mitteln der Hauszinssteuer gespeist wird, neue Mittel zuzuwenden. Es wird also eine wesentliche Förderung des Neubaues von Wohnungen damit erreicht werden können, über deren dringende Notwendigkeit sich ja alle Volkskreise im klaren sind. **6 Proz werden dem Hauswirt gegeben, als Entgelt 1. für die Aufwertung der Hypotheken** mit Rücksicht darauf, daß der Zinsenlauf der Hypotheken am 1. Januar begonnen hat und 2. um den Hauswirten die Möglichkeit zu geben, die bekanntlich zum großen Teil sehr stark vernachlässigten Häuser und Wohnungen instand zu setzen und instand zu halten.

*

Der Entschluß des Wohlfahrtsministeriums, die Miete gerade in **dem Augenblick zu erhöhen, wo der größte Teil der Lohn- und Gehaltsempfänger sich infolge der steigenden Preise und der kategorischen Weigerung der Unternehmer gegen Lohnerhöhungen in sehr bedrängter Lage befindet, muß das größte Befremden erregen. Daß mit den 4 Proz.,** die angeblich durch die Hauszinssteuer dem Wohnungsbau dienen sollen, eine ins Gewicht fallende Herstellung neuer Wohnungen möglich sein wird, ist wohl nicht mehr als ein frommer Wunsch des Wohlfahrtsministeriums, wie auch die optimistische Vermutung, daß die Hauswirte nunmehr daran denken werden, die vernachlässigten Wohnungen instand zu setzen. Heute schon ist bekanntlich die Zahl der Mieter sehr groß, die nicht einmal die zurzeit geltende Miete aufbringen können. Es ist also nicht recht einzusehen, was eigentlich das Ministerium zu der rosigen Anschauung der Lage der Mieterschaft bewogen hat. Die Proteste werden nicht lange auf sich warten lassen.

Untersuchung der „Volkspark“-Vorfälle.

Der Regierungspräsident gegen unberechtigte Angriffe auf die Schutzpolizei.

Die durch die bedauerlichen Vorgänge am 13. März im „Volkspark“ allenthalben hervorgerufene Erregung hat dazu geführt, daß in verschiedenen Presseäußerungen eine herabsetzende Kritik an beteiligt gewesenen Schutzpolizeibeamten geübt worden ist, und zur Folge gehabt, daß unverständige Teile des Publikums sich vielfach zu beleidigenden und provozierenden Aeußerungen gegenüber Polizeibeamten, die sich in Ausübung ihres Dienstes befanden, hinreißen ließen Die Vorgänge im „Volkspark“ bilden zurzeit den Gegenstand einer gerichtlichen Untersuchung, die eine restlose Klärung des Sachverhaltes erbringen wird. Bis zu diesem Zeitpunkt erscheint eine abfällige Kritik an dem Verhalten der an dem Vorfalle beteiligt gewesenen Beamten unangebracht. Die Beamten, die bisher gegenüber den aus dem Publikum gegen sie gerichteten beleidigenden Anwürfen eine musterhafte Ruhe und Besonnenheit bewahrt und sich der größten Zurückhaltung befleißigt haben, müssen gegen derartige Angriffe, die geeignet sind, ihre Dienstfreudigkeit lahmzulegen, und ihnen die Ausübung ihres schweren und verantwortungsvollen Berufes zu verleiden, nachdrücklich geschützt werden; sie sind angewiesen, in Zukunft gegen alle derartigen Uebergriffe vorzugehen und die betreffenden Personen zur Anzeige zu bringen.

Merseburg, den 26. März 1925

Der Regierungspräsident. Grützner.

Fahrkartenverkauf am Eingange Thielenstraße.

Ab 1. April ist versuchsweise auch den Reisenden, die den Eingang „Thielenstraße“ zum Bahnhof benutzen und die Reise sofort antreten wollen, die Lösung von Fahrkarten für einfache Fahrt ermöglicht. Zunächst ist dem Automaten im Eingang Thielenstraße eine Bahnsteigkarte zu entnehmen und die Sperre durchschreiten, dann die Fahrkarte zu lösen, entweder am Nachlöseschalter R innerhalb der Sperre dem Wartesaal 1./2. Klasse gegenüber oder am Hauptschalter in der Bahnhofsvorhalle. Am Nachlöseschalter R sind nur Karten nach Reichsbahnstationen zu haben. Die Bahnsteigkarte wird am Schalter abgegeben und mit 10 Pfg. auf das Fahrgeld **angerechnet.** Die Fahrkarte locht der Schalterbeamte.

Alle übrigen Fahrkarten und auch, wenn der Nachlöseschalter geschlossen ist, Fahrkarten nach Reichsbahnstationen sind am Hauptschalter in der Vorhalle zu lösen. Deshalb ist die Hauptsperre zu durchschreiten unter Angabe des Grundes. Die Bahnsteigkarte wird nochmals gelocht, als Ausweis für die Fahrkartenlösung belassen, dann am Schalter abgenommen und mit 10 Pfg. auf das Fahrgeld angerechnet. (Ein etwas umständliches Verfahren, aber immerhin doch ein Versuch, die Verhältnisse auf dem Hauptbahnhofe zu bessern.)

Zeitkarten aller Art, Arbeiterrückfahrkarten und Sonntagsrückfahrkarten sind von dieser Regelung ganz ausgeschlossen.

* **Frauengruppe der SPD.** Mittwoch, den 1. April, abends 8 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“: Vortrag des Genossen Görsch. Gäste können eingeführt werden.

* **Und willst Du nicht mein Bruder sein . . .** In der Nacht zum Sonntag war auf dem Friedrichsplatz zwischen mehreren Personen wegen verschiedenen politischen Ansichten eine Schlägerei entstanden. Eine Person erhielt hierbei mit einem harten Gegenstande einen Schlag auf den Kopf, wodurch eine klaffende Wunde entstand. Der verletzten Person wurde auf der Polizeiwache ein Notverband angelegt. Eine zweite Person wurde ebenfalls mit einem harten Gegenstande geschlagen. Die Täter flüchteten.

* **Ein Viehlastwagen umgekippt.** Infolge des schlüpfrigen Straßenpflasters fuhr gestern nachmittag ein Lastkraftwagen aus Versehen in die aufgerissene Berliner Straße. Der Kraftwagen stürzte um. Die Feuerwehr mußte zur Hebung des Wagens herbeigerufen werden. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

* **Der Zirkus Gleich** gibt heute abend seine Abschiedsvorstellung, in der ein jeder nochmals Gelegenheit hat, sich die Zeltstadt der Wunder mit ihren prächtigen Darbietungen anzusehen. Erwachsene wie Kinder zahlen zur heutigen Abschiedsvorstellung halbe Preise.

* **Professional-Boxkämpfe im „Wintergarten“.** Die Mitteldeutsche Sportzentrale veranstaltet am 8. April seit längerer Zeit die ersten Berufsboxkämpfe. Der Vorverkauf zu diesem Kampfabend, der bei niedrigen Preisen stattfindet, ist eröffnet im Sporthaus Naumann, Ulrichstraße, und im Zigarrenhaus Jasper, Leipziger Straße.

Wettin. Baumfrevel. An der Neutzer Straße sind von ruchlosen Händen, von 18 jungen Pflaumbäumen die Kronen abgebrochen worden. Der Magistrat hat demjenigen, der die Täter namhaft machen kann, eine Belohnung von 50 Mk. zugesichert.

Zöberitz. Braun 51, Held 1, Hellpach 11, Jarres 121, Ludendorff 2. Marx —, Thälmann 27. Ungültig 3.

Zscherben. Braun 82, Held 1, Hellpach 8, Jarres 169, Ludendorff 19, Marx 2, Thälmann 316.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219250329-16/fragment/page=0005
DFG

Aus der Provinz.

Teilergebnisse aus der Provinz.

Kreis Merseburg.

Gesamtergebnis: Braun 9703, Held 110, Hellpach 2221, Jarres 15 806, Lubendorff 329, Marx 656, Thälmann 8871.

Merseburg (Stadt). Braun 2426, Held 20, Hellpach 1349, Jarres 5590, Lubendorff 216, Marx 221, Thälmann 2351.

Braunsdorf. Braun 203, Held 4, Hellpach 26, Jarres 268, Lubendorff 7, Marx 8, Thälmann 207.

Dürrenberg. Braun 22, Held —, Hellpach 10, Jarres 114, Lubendorf 1, Marx —, Thälmann 8.

Fährendorf. Braun 56, Held 1, Hellpach 13, Jarres 61, Lubendorff 2, Marx 1, Thälmann 26.

Goddula. Braun 65, Held 1, Hellpach 10, Jarres 94, Lubendorff 1, Marx 6, Thälmann 211.

Groß-Kayna. Braun 262, Held 2, Hellpach 44, Jarres 195, Lubendorff 17, Marx 10, Thälmann 149.

Holleben. Braun 51, Held —, Hellpach 18, Jarres 840, Lubendorff 8, Marx 5, Thälmann 146.

Keuschberg. Braun 224, Held —, Hellpach 64, Jarres 848, Lubendorff 14, Marx 18, Thälmann 210.

Leunewitz. Braun 39, Held —, Hellpach 18, Jarres 65, Lubendorff 2, Marx —, Thälmann 35.

Leuna. Braun 132, Held 2, Hellpach 31, Jarres 60, Lubendorff 18, Marx 10, Thälmann 37.

Lünen. Braun 414, Held 5, Hellpach 64, Jarres 945, Lubendorff 12, Marx 43, Thälmann 680.

Mäckerling. Braun 100, Held 3, Hellpach 4, Jarres 141, Lubendorf 6, Marx 16, Thälmann 196.

Oberbeuna. Braun 99, Held 3, Hellpach 28, Jarres 186, Lubendorf 3, Marx 5, Thälmann 127.

Ostrau. Braun 38, Held —, Hellpach 14, Jarres 41, Lubendorff 1, Marx —, Thälmann 80.

Papitz. Braun 657, Held 4, Hellpach 37, Jarres 490, Lubendorff 10, Marx 23, Thälmann 437.

Passendorf. Braun 154, Held 3, Hellpach 57, Jarres 220, Lubendorff 14, Marx 8, Thälmann 311.

Porpitz. Braun 129, Held —, Hellpach 33, Jarres 214, Lubendorff —, Marx 7, Thälmann 224.

Röcken. Braun 647, Held 7, Hellpach 248, Jarres 626, Lubendorff 46, Marx 121, Thälmann 132.

Schafstädt. Braun 468, Held 8, Hellpach 76, Jarres 598, Lubendorff 9, Marx 5, Thälmann 111.

Schkeuditz. Braun 1724, Held 9, Hellpach 157, Jarres 1367, Lubendorff 17, Marx 75, Thälmann 721.

Schladebach. Braun 135, Held —, Hellpach 48, Jarres 152, Lubendorff 3, Marx 9, Thälmann 88.

Schkettau. Braun 154, Held 1, Hellpach 13, Jarres 218, Lubendorff 12, Marx 6, Thälmann 124.

Tollwitz. Braun 65, Held 1, Hellpach 8, Jarres 86, Lubendorff 2, Marx 4, Thälmann 149.

Kreis Querfurt.

Gesamtergebnis: Braun 6889, Held 76, Hellpach 1657, Jarres 17 400, Lubendorff 792, Marx 786, Thälmann 4995.

Lünkendorf. Braun 156, Held —, Hellpach 15, Jarres 136, Lubendorff 1, Marx 1, Thälmann 117.

Kreis Weißenfels.

Gesamtergebnis: Braun 13 894, Held 89, Hellpach 1287, Jarres 16 750, Lubendorff 398, Marx 263, Thälmann 6366.

Weißenfels Stadt. Braun 3776, Held 28, Hellpach 1205, Jarres 7995, Lubendorff 180, Marx 499, Thälmann 5156.

Kreis Naumburg.

Naumburg Stadt. Braun 2671, Held 27, Hellpach 579, Jarres 10 960, Lubendorff 383, Marx 222, Thälmann 1391.

Naumburg Land. Braun 1000, Held 17, Hellpach 144, Jarres 5873, Lubendorff 170, Marx 57, Thälmann 439.

Kreis Zeitz.

Zeitz Land. Braun 8904, Held 45, Hellpach 398, Jarres 7549, Lubendorff 186, Marx 165, Thälmann 1894.

Zeitz Stadt. Braun 8254, Held 29, Hellpach 452, Jarres 8805, Lubendorff 365, Marx 229, Thälmann 1931.

Kreis Sangerhausen.

Gesamtergebnis: Braun 7848, Held 60, Hellpach 2028, Jarres 17 534, Lubendorff 266, Marx 379, Thälmann 4743.

Leibra. Braun 322, Held 1, Hellpach 56, Jarres 549, Lubendorff 8, Marx 3, Thälmann 309.

Kreis Eckartsberga.

Gesamtergebnis: Braun 2875, Held 900, Hellpach 267, Jarres 12 365, Lubendorff 874, Marx 123, Thälmann 979.

Mansfelder Seekreis.

Gesamtergebnis: Braun 8486, Held 80, Hellpach 970, Jarres 18 617, Lubendorff 511, Marx 1410, Thälmann 10 439.

Eisleben. Braun 1842, Held 14, Hellpach 269, Jarres 7632, Lubendorff 62, Marx 543, Thälmann 2506.

Amsdorf. Braun 156, Held 4, Hellpach 28, Jarres 240, Lubendorff 5, Marx 9, Thälmann 141.

Bennstedt. Braun 239, Held 1, Hellpach 16, Jarres 218, Lubendorff 9, Marx 5, Thälmann 196.

Erdeborn. Braun 170, Held —, Hellpach 21, Jarres 837, Lubendorff 1, Marx 2, Thälmann 308.

Dederstedt. Braun 113, Held 2, Hellpach 15, Jarres 171, Lubendorff 2, Marx 1, Thälmann 57.

Eisdorf. Braun 593, Held —, Hellpach 9, Jarres 317, Lubendorff 6, Marx 51, Thälmann 95.

Gerbstedt. Braun 1219, Held —, Hellpach —, Jarres 968, Lubendorff —, Marx —, Thälmann 532.

Heiligenthal. Braun 142, Held 2, Hellpach 12, Jarres 154, Lubendorff 4, Marx 5, Thälmann 149.

Krimpe. Braun 39, Held —, Hellpach —, Jarres 78, Lubendorff —, Marx 4, Thälmann 11.

Luchwitz. Braun 15, Held —, Hellpach 2, Jarres 51, Lubendorff —, Marx 1, Thälmann 24.

Schochwitz. Braun 81, Held 3, Hellpach —, Jarres 174, Lubendorff —, Marx —, Thälmann 4.

Unterrißdorf. Braun 366, Held 1, Hellpach 89, Jarres 417, Marx 9, Thälmann 494.

Wimmelburg. Braun 314, Held 2, Hellpach 6, Jarres 414, Lubendorff 9, Marx 16, Thälmann 389. — SPD. gewinnt 85 Stimmen, während die KPD. 100 verliert.

Mansfelder Gebirgskreis.

Gesamtergebnis: Braun 8216, Held 64, Hellpach 690, Jarres 14 056, Lubendorff 181, Marx 641, Thälmann 5717.

Arnstedt. Braun 142, Held 1, Hellpach 4, Jarres 164, Lubendorff 4, Marx —, Thälmann 61.

Augsdorf. Braun 259, Held —, Hellpach 4, Jarres 247, Lubendorff 1, Marx 4, Thälmann 110.

Burgörner. Braun 376, Held 5, Hellpach 34, Jarres 751, Lubendorff 13, Marx 68, Thälmann 560.

Creisfeld. Braun 168, Held 8, Hellpach 14, Jarres 408, Lubendorff 4, Marx 22, Thälmann 344.

Ermsleben. Braun 328, Held 8, Hellpach 49, Jarres 868, Lubendorff 9, Marx 18, Thälmann 237.

Großörner. Braun 398, Held 5, Hellpach 21, Jarres 760, Lubendorff 7, Marx 49, Thälmann 768.

Hergisdorf. Braun 219, Held 1, Hellpach —, Jarres 88, Lubendorff 7, Marx 43, Thälmann 206.

Hettstedt. Braun 973, Held 15, Hellpach 146, Jarres 2004, Lubendorff 16, Marx 24, Thälmann 1095.

Mansfeld (Stadt). Braun 222, Held —, Hellpach 25, Jarres 539, Lubendorff 14, Marx 2, Thälmann 259.

Siebigerode. Braun 229, Held —, Hellpach 10, Jarres 168, Lubendorff 2, Marx 5, Thälmann 19.

Siersleben. Braun 303, Held 8, Hellpach 23, Jarres 517, Lubendorff 5, Marx 23, Thälmann 207.

Walbeck. Braun 141, Held —, Hellpach 2, Jarres 150, Lubendorf 4, Marx —, Thälmann 42.

Wippra. Braun 259, Held 2, Hellpach 42, Jarres 299, Lubendorff 6, Marx 7, Thälmann 109.

Kreis Bitterfeld.

Gesamtergebnis: Braun 9903, Held 138, Hellpach 2738, Jarres 17 667, Lubendorff 364, Marx 1322, Thälmann 11 839.

Bitterfeld Stadt. Braun 1715, Held 32, Hellpach 1310, Jarres 3967, Lubendorff 49, Marx 462, Thälmann 2216.

Düben. Braun 350, Held 8, Hellpach 88, Jarres 876, Lubendorff 15, Marx 11, Thälmann 153.

Gräfenhainichen. Braun 587, Held 8, Hellpach 67, Jarres 798, Lubendorff 9, Marx 14, Thälmann 508.

Söllichau. Braun 90, Held 2, Hellpach 8, Jarres 141, Lubendorff — Marx — Thälmann 11.

Zörbig. Braun 280, Held 6, Hellpach 104, Jarres 1097, Lubendorff 11, Marx 49, Thälmann 587.

Kreis Delitzsch.

Gesamtergebnis: Braun 7686, Held 112, Hellpach 1416, Jarres 20 878, Lubendorff 281, Marx 541, Thälmann 8087.

Delitzsch Stadt. Braun 1192, Held 10, Hellpach 470, Jarres 3471, Lubendorff 24, Marx 156, Thälmann 1868.

Eilenburg. Braun 2562, Held 23, Hellpach 457, Jarres 4483, Lubendorff 45, Marx 173, Thälmann 1894.

Glimena. Braun 37, Held —, Hellpach —, Jarres 122, Lubendorff 2, Marx 1, Thälmann 18.

Hohenpriesnitz. Braun 65, Held —, Hellpach 10, Jarres 134, Lubendorff — Marx 5, Thälmann 29.

Jesewitz. Braun 46, Held 2, Hellpach 7, Jarres 57, Lubendorff —, Marx 6, Thälmann 2.

Laußig. Braun 35, Held 1, Hellpach 15, Jarres 67, Lubendorff —, Marx 2, Thälmann 26.

Mensdorf. Braun 47, Held 2, Hellpach 1, Jarres 95, Lubendorff —, Marx 1, Thälmann 19.

Kreis Wittenberg.

Gesamtergebnis: Braun 4539, Held 78, Hellpach 1076, Jarres 13 170, Lubendorff 184, Marx 288, Thälmann 5083.

Wittenberg Stadt. Braun 1883, Held 20, Hellpach 975, Jarres 6869, Lubendorff 89, Marx 198, Thälmann 2307.

Bad Elster. Braun 104, Held 4, Hellpach 89, Jarres 728, Lubendorff 148, Marx 14, Thälmann 7.

Schmiedeberg. Braun 273, Held 8, Hellpach 97, Jarres 878, Lubendorff 70, Marx 11, Thälmann 163.

Kreis Torgau.

Gesamtergebnis: Braun 2854, Held 68, Hellpach 962, Jarres 17 068, Lubendorff 229, Marx 277, Thälmann 4147.

Kreis Schweinitz.

Gesamtergebnis: Braun 3044, Held —, Hellpach 958, Jarres 12 394, Lubendorff 156, Marx 156, Thälmann 418.

Kreis Liebenwerda.

Gesamtergebnis: Braun 7653, Held 66, Hellpach 1463, Jarres 16 186, Lubendorff 240, Marx 411, Thälmann 4954.

Liebenwerda. Braun 475, Held 3, Hellpach 159, Jarres 946, Lubendorff 3, Marx 37, Thälmann 65.

Bockwitz. Braun 707, Held 67, Hellpach —, Jarres 878, Lubendorff 15, Marx 27, Thälmann 408.

Dollstädt. Braun 103, Held 2, Hellpach 27, Jarres 214, Lubendorff 7, Marx 14, Thälmann 81.

Elsterwerda. Braun 296, Held 5, Hellpach 178, Jarres 1174, Marx 85, Thälmann 307.

Falkenberg. Braun 616, Held 5, Hellpach 807, Jarres 1101, Lubendorff 13, Marx 53, Thälmann 47.

Grünewalde. Braun 476, Held 2, Hellpach 8, Jarres 177, Lubendorff 4, Marx 4, Thälmann 96.

Groß-Thiemig. Braun 89, Held 2, Hellpach 8, Jarres 444, Lubendorff 1, Marx —, Thälmann 8.

Hirschfeld. Braun 33, Held 6, Hellpach —, Jarres 388, Lubendorff —, Marx 4, Thälmann 9.

Klein-Leipisch. Braun 238, Held —, Hellpach 18, Jarres 184, Lubendorff 3, Marx 7, Thälmann 45.

Lauchhammer. Braun 184, Held 1, Hellpach 43, Jarres 338, Lubendorff 5, Marx 8, Thälmann 52.

Mückenberg. Braun 250, Held 3, Hellpach 55, Jarres 633, Lubendorff 20, Marx 40, Thälmann 405.

Naundorf b. L. Braun 644, Held —, Hellpach 68, Jarres 580, Lubendorff 13, Marx 35, Thälmann 278.

Ortrand. Braun 184, Held 1, Hellpach 61, Jarres 460, Lubendorff 10, Marx 7, Thälmann 49.

Plessa. Braun 155, Held 2, Hellpach 21, Jarres 344, Lubendorff 8, Marx 10, Thälmann 155.

Artern. Schädlinge. Der in voriger Woche an dieser Stelle unter vorgenannter Bezeichnung erschienene Artikel hat zur Folge gehabt, daß die hiesigen Unternehmer auf Vorstelligwerden der Betriebsräte eine „freiwillige" Lohnzulage von 4 Pf. pro Stunde für die Lohnarbeiter bewilligt haben, allerdings ihrer alten Tradition treu bleibend, nach der die Stundenlöhne für die Lohnarbeiter 10 und für die Akkordarbeiter 20 Pf. weniger betragen als in den angrenzenden Tarifgebieten, deren Schiedssprüche über Lohnerhöhungen zwei Tage zuvor gefällt und den hiesigen Unternehmern bekanntgeworden waren. Die Profitrate aus geringeren Stundenlöhnen bleibt für die von sozialem Verständnis triefenden Unternehmer nach wie vor die gleiche. Den hiervon nicht informierten Unorganisierten ist ob diesen „Erfolges" großes Heil widerfahren. Sie rufen im Chorus: „Sehr! Ohne Gewerkschaft und nur durch Verhandeln des Betriebsrates eine Lohnzulage errungen!" Gegen diese Vogel-Strauß-Politik dieser geistig Armen ist vor der Hand, so lange sie ihre geistige Kost von bürgerlichen Lokalblättchen beziehen, wenig auszurichten. Wir würden die Angelegenheit auf sich beruhen lassen, wenn jene Leutchen ihrem unsolidarischen Verhalten nicht noch die Krone aufsetzen und gegen die Gewerkschaften agitieren wollten. Bei diesem Beginnen muß ihnen immer wieder auf die schmutzigen Finger geklopft und das Ergebnis ihres „Erfolges" in bezug auf Lohnerhöhung in das richtige Licht gesetzt werden. Zum Schluß eine leicht lösbare Preisrätselfrage über den Lohnzulagen-„Erfolg". Ist das vergnügte Händereiben mehr auf seiten der Arbeitnehmer oder der Arbeitgeber angebracht?

Torgau. Aus dem Gewerkschaftskartell. Am Mittwoch fand die außerordentliche Sitzung des Kartells statt. Veranlassung hierzu gab ein Antrag der oppositionellen Fraktion, der Vorstand möge neu gewählt werden, weil der jetzige Vorstand an einer Versammlung der Freidenker nicht teilgenommen hatte. Die Abstimmung verlief aber gerade anders als die Freunde von links erwartet hatten. Trotzdem entstand ein Riß im Vorstand, weil in Folge der Wühlarbeit die Vorstandskollegen keine Gewähr hatten, daß in Zukunft eine ersprießlichere Arbeit geleistet werde. So legten denn zunächst einige und hinterher alle Vorstandsmitglieder ihre Ämter nieder. Die Neuwahl ergab bis auf den Bücherwart die Besetzung durch oppositionelle Kollegen. Ein Schriftführer war nicht zu finden, weil die Opposition wohl die Arbeit fürchtete. Man wird nun die Arbeit des neuen Vorstands abwarten müssen. Weiter wurde beschlossen, dem Kollegen Gericke 50 Mk. aus der Kartellkasse zu bewilligen und Sammellisten herauszugeben.

Düben. Einführung des neuen Bürgermeisters. In der letzten Stadtverordnetensitzung fand die feierliche Einführung des neuen Bürgermeisters Jastrow durch den Landrat Genossen Stammer statt. Genosse Stammer skizzierte die Bahnen, in denen die nächste Tätigkeit des Stadtoberhauptes sich zu bewegen habe. Düben sei der gegebene Erholungsort des Bitterfelder Industriegebietes; die Neubelebung des Moorbades durch

---

Die bunten Schleier.

Roman von Alfred Schirokauer.

41 (Nachdruck verboten.)

Darauf hatte Adamantos bisher eigentlich nie geachtet. Aber er wußte ja, daß Gentilla die Täterin war. Ueberzeugt antwortete er: „Ja."

Die Augen blieben starr auf sein Gesicht gerichtet. Ihm wurde unheimlich unter ihrem bannenden Blick.

Dann sagte dieselbe unnatürliche Stimme, die klang, als käme sie aus unterirdischen Weiten: „Warum haben Sie damals geschwiegen?"

„Aus Ergebenheit gegen Miß Rafb."

„Warum sprechen Sie jetzt?"

„Weil mein Gewissen mir keine Ruhe läßt. Ich kann es nicht ertragen, daß diese furchtbare Tat ungesühnt bleibt."

Wieder war Stille. Ferrys Augen irrten über die Statuen. Ein würgendes Schluchzen schüttelte den Mann.

Adamantos trat unruhig von einem Fuß auf den andern. Nein, wie der sich anstellte! Er hatte sich doch sehr in ihm getäuscht. Er hatte oft Furcht gehabt vor seinem herrischen Wesen in Pontoe. Und gewaltigen Respekt. Und nun war er im Grunde ein Jammerlappen. Wie man sich in Menschen täuschen kann!

Ohne den Kopf zu heben, mitten aus dem stöhnenden Schluchzen heraus, fragte Ferry: „Warum, glauben Sie, hat sie es getan?"

Adamantos schwieg einen Augenblick. Dann sagte er zurückhaltend: „Ich glaube, daß — sie es aus Eifersucht getan hat, Mr. Ferry."

Das Stöhnen endete mit einem Aufschrei. Dann hob der Mann sich aus dem Sessel, stand — taumelte — klammerte sich an die Lehne des Stuhles.

„Sie sind bereit, alles zu beschwören, was Sie gesagt haben?"

„Jedes Wort."

Der Mann löste sich von seinem Halt, schurrte über die Steinfliesen, ohne die Sohlen vom Boden zu heben, erreichte die Wand, klingelte.

Der Diener erschien.

„Hut und Mantel," lallte Ferry.

Der Diener starrte bestürzt auf seinen Herrn, dann auf den Besuch.

„Hören — Sie nicht?"

Die zornige Mahnung kam kläglich heraus, wie von einer gelähmten Zunge.

Der Diener starrte bestürzt auf seinen Herrn, dann auf den Stücken zurück, halb dem schwerfällig hilflosen Herrn in den Mantel.

Ohne ein weiteres Wort, mit stier vor sich hingerichtetem Blick wankte Ferry an dem Griechen vorbei aus dem Atelier.

Die beiden Männer sahen ihm nach. Dann machte Adamantos eine unbeholfene verlorene Geste mit der Hand, bemühte sich um einen schwachen Versuch, den Diener anzulächeln, in dem unklaren Wunsche, dessen Gunst zu gewinnen, nahm den Hut vom Tische, bedachte den verdutzten Diener mit einer kleinen Verbeugung und ging.

Der Diener sah diesen doppelten stummen Abgang mit stillem Begreifen. Hurtig lief er hinunter in die Wohnung, rannte in die Küche und rief der Köchin zu, mit der er gerade scharmutzierend zusammengeriet, als Ferrys Läuten ihn aufgeschreckt hatte: „Jetzt ist es so weit!"

„Was?"

„Hab' ich dir nicht immer gesagt, Mabel, der schnappt noch mal über! Wo er immer da oben hockt die Nächte und mit den Marmorweibern redet. Nun ist es so weit. Uebergeschnappt is er!"

28.

Auch Gentilla hatte einen unruhigen Nachmittag durchlebt. In dem Kampfe zwischen dem Weib und der Gelehrten hatte die Gelehrte gesiegt. Das Weib in ihr aber erschauerte vor dem Siege.

Ruhelos ging sie in dem kleinen Studierzimmer auf und nieder und bangte vor den Folgen ihrer Ehrlichkeit. Sie suchte sich einzureden, Adamantos sei ein Mannheld voll leerer Drohungen. Er war feige. Das hatte er in jener todeschwangeren Nacht in dem unterirdischen Aphroditentempel reichlich bewiesen.

Er würde nicht wagen, sie des Mordes zu beschuldigen.

Doch bald verlor diese Beschwichtigung ihrer Sorgen die sänftigende Kraft. Warum sollte er es nicht tun? Wo lag da ein Wagnis? Was hatte er zu fürchten? Daß dabei seine Beziehungen zu Britomartis zur Sprache kommen würden? Freilich, Ferry würde diese Entdeckung nicht kaltblütig hinnehmen. Eine gewisse Gefahr für das Leben dieses Ehrenmannes war nicht zu leugnen. Der Gedanke gab ihr wieder etwas Hoffnung. Er würde sich doch wohl schwer hüten, den gefährlichen Nachdurst des Mannes zu wecken, dem er diese blutige Schmach angetan hatte.

Plötzlich lächelte sie befreit. Er dachte ja gar nicht daran, seine Drohung wahr zu machen. Das Ganze war nichts als ein plumpes Erpressungsmanöver. War ihm der Verdienst aus dem Amphorenschwindel entgangen, so würde er es jetzt mit einfacher Gelderpressung versuchen. Sie war töricht gewesen, die Sache so tragisch zu nehmen. Es würde einige Pfund Sterling kosten. Nun gut. Sie würde den Tribut entrichten.

Da machte ihr Grübeln einen Sprung. Würde denn ein englisches Gericht einen Mord, der im Auslande geschehen war, verfolgen? War es dazu überhaupt berechtigt? Sie überlegte, ob sie einen Anwalt fragen sollte, wies den Gedanken aber von sich. Wozu? Es war ja unnütz. Er dachte sicher nicht ernstlich daran, zu Gericht zu gehen. Und zu Ferry? Sie schüttelte den blonden Kopf. Er würde sich wohlweislich hüten, die Höhle des Löwen zu betreten.

Trotz aller dieser Selbstberuhigungsversuche blieb eine jagende Unrast in ihrem Gemüte. Zu töricht, daß sie seine Adresse nicht kannte. Dann wäre sie — so unklug das vielleicht war — doch, sie wäre zu ihm gefahren und hätte geradeheraus gefragt: „Was kostet Ihr weiteres Schweigen?" Und hätte den Preis gezahlt, und wenn sie das Geld von Mac Lean, dem guten, getreuen, hätte borgen müssen.

Sie fuhr empor. Mitten in ihre stiebenden Gedanken hinein dröhnte ein furchtbarer Schlag des Klopfers an der Haustür. Sie horchte in ahnungsvoller Bestürzung auf. Unten im Flur hörte sie die erregte Stimme Janes. Sie eilte aus dem Zimmer.

„Sie werden warten, Herr Robert, bis ich Sie gemeldet habe!" gebot unten die Wirtschafterin heftig und bestimmt. „Ich weiß nicht, ob Genin Sie noch empfangen will."

Dann vernahm das Mädchen Laute wie von einem Kampfe. Sie glitt zur Treppe und blickte hinab über das Geländer. Die tapfere Wirtschafterin versperrte den Zugang zu den Stiegen mit ihrem Leibe und verwehrte Ferry den Weg. Er suchte sie fortzustoßen.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219250329-16/fragment/page=0006

Direktor Wild (Naumburg) werde durch Steigerung des Fremdenverkehrs den Einwohnern neue Verdienstmöglichkeit bieten. Herr Jastrow stellte daraufhin in den Vordergrund die Geldbeschaffung; er zog die Erhöhung der Steuerzuschläge in Betracht. Ob gewisse Kreise wohl damit einverstanden sein werden? Die nächsten Ziele des neuen Bürgermeisters sind besonders Förderung des vor 1914 projektierten Bahnhaues Bitterfeld—Düben, Schaffung einer Autoline Löbnitz—Düben, ferner: Siedlungsbauten, Errichtung eines Altersheims, Verbesserung der Feuerlöschwerkzeuge u. a. m. Wir werden es begrüßen, wenn sich Herr Jastrow der Verwirklichung dieser Pläne mit der nötigen Energie widmet.

Elsterwerda. Aufführung des „Schmiede"-Films. Ab 3. April wird im hiesigen Edison-Lichtspielhaus der Proletarierfilm „Die Schmiede" vorgeführt. Wir können schon heute den Besuch dieser Vorführung aufs beste empfehlen. Den auswärtigen Genossen, welchen diese Gelegenheit in ihrem Orte nicht geboten ist, empfehlen wir ganz besonders, sich diesen Film hier anzusehen, da die Zugverbindungen nach Elsterwerda aus fast allen Orten des Kreises günstig sind.

Elsterwerda. Fahnenweihe des Reichsbanners. Die hiesige Ortsgruppe des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold hat beschlossen, ihre Fahnenweihe in Bockwitz gemeinschaftlich mit der Ortsgruppe Döllingen und der Ortsgruppe für das Bockwitzer Ländchen zu begehen. Als Veranstaltungstage sind der 6. und 7. Juni d. J. in Aussicht genommen. Die Vorarbeiten sind bereits im Gange. Näherer Bericht darüber wird in der am Sonnabend, dem 4. April, stattfindenden Versammlung bekanntgegeben.

Biehla. Militaristische Jugenderziehung. Am Sonntag fand hier ein Elternabend unter Leitung des Rektors Schulze statt, bei dem das Programm fast durchweg Lieder militärischen Einschlags aufwies. U. a. wurde geboten: Fritz Unnasch, „Der Soldat des alten Fritz", „Zu Straßburg auf der Schanz", ferner ein Strafspiel von einem desertierten und dann erschossenen Schweizer Soldaten, so daß „wieder einmal so recht an die vergangene alte gute Zeit erinnert wurde", wie der Berichterstatter einer bürgerlichen Zeitung schreibt. Daß in Elsterwerda-Biehla die Reaktion sich besonders wohlfühlt, war ja bekannt, daß man aber in so offener und dreister Weise auch die Jugend durch die Schule für seine durchsichtigen Ziele einfangen will, ist eigentlich doch etwas stark. Die Herren glauben anscheinend, das Anbruchs des Jarresschen Revanchezeitalters, in dem das „zerbrochene Schwert" wieder zusammengeschweißt wird, absolut sicher zu sein. Möge ihnen die kommende Wahl einen starken Strich durch die Rechnung machen. Und vielleicht ließt sich mittlerweile der zurzeit des Kultusministerium verwaltende Minister die Biehlaer militaristischen Jugenderzieher etwas näher an.

Grünewalde. Einen betriebsamen Berichterstatter hat die „Bockwitzer Volkszeitung", das unparteiische Blatt der werktätigen Bevölkerung und der Bubiag. Die „Lokalen" abonnieren das Blättchen nur wegen der im „Lokalen" aufgetischten ungeheuren Kalauer. Hat irgendeine Gesellschaft einen guten Witz gefunden, so teilt man diesen dem Berichterstatter K. allen Ernstes mit, und flugs erscheint die Notiz in der „B. V." zur Heiterkeit aller Eingeweihten. Lächerlichkeit soll tödlich wirken, doch in diesem Falle verfehlt sie diese Wirkung. Wiederholt werden auch Kritiken geübt an Einrichtungen und Unternehmen privater Art in einer Weise, daß hieraus Verfehlungen der öffentlichen Organe abgeleitet werden können. Wer Gefahr läuft, auf verbotenen Wegen in Dunggruben zu fallen, der soll sich schleunigst und ohne zu säumen auf die öffentliche Straße begeben.

Bockwitz. Kommunistische Schmierfinken. Kaum hat unsere Partei ihre künstlerischen Wahlplakate hier ausgehängt, sind schon die Schmutzfinken von Moskaus Gnaden da und entfernen den Namen Otto Brann oder überkleben diesen Namen wie auch das Bild mit kleinen Plakaten ihres Kandidaten Thälmann. Wir hängen dies hiermit nur niedriger, um zu zeigen, wie tief die Geistesverfassung dieser Moskauer ist. Verleumdung und Lüge sind ihre Kampftaktik. So wie sie in Mückenberg den Betrug mit der Versammlung verübten, so versuchen sie hier, mit dem Beschmutzen der Plakate den Gegner zu schädigen. Der anständige Arbeiter wendet sich mit Ekel ab von einer Partei, die so den Kampf führt. Darum heißt die Parole am Sonntag: Alle Stimmen für Otto Braun.

Bockwitz. Schulentlassung. Hier werden zum 1. April 84 Kinder die Schule verlassen, und zwar 35 Knaben und 49 Mädchen.

Raunhorst b. Lauchhammer. Schulentlassungsfeier. Wie überall in unserer Gegend, so ist auch für die hiesige Schule in diesem Jahre zum erstenmal eine öffentliche Schulentlassungsfeier geplant. Am letzten Tage der nun verflossenen Schulzeit sollen sich Schüler und Schülerinnen, die jetzt ins Leben hinaustreten, gemeinsam mit Eltern, den für die Schule in Frage kommenden Körperschaften und dem Lehrerkollegium versammeln, um in würdiger Weise diesen Tag zu begehen. Gesänge, Gedichtsvorträge und eine Ansprache des Schulleiters werden seiner Bedeutung Rechnung tragen und die Feier ausgestalten. Die Veranstaltung findet am Dienstag, dem 31. März, im Saale von Thinius statt und beginnt 1/2 8 Uhr abends. Alle Einwohner sind herzlich dazu eingeladen.

Gewerkschaftliches.

Ueberall wird Moskau geschlagen.

Auch bei den Betriebsrätewahlen im Ruhrgebiet.

Ueber die in den letzten Tagen im Ruhrbergbau getätigten Betriebsrätewahlen liegen bisher von 130 Schachtanlagen Gesamtergebnisse vor. Nach diesen haben die „Union" und die Kommunisten gegenüber den Betriebsrätewahlen im Jahre 1924 ganz erhebliche Stimmverluste erlitten. Auf manchen Schachtanlagen betragen die Verluste 25 bis 40 Prozent, die zumeist dem Allen Bergarbeiterverband zugefallen sind. Dieser konnte auf den genannten Schachtanlagen seine Stimmenzahl gegen 1924 um 25 Prozent erhöhen. Auch der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter hat einen Stimmenzuwachs zu verzeichnen.

Gewitterschwüle in der Metallindustrie.

Der für die Metallindustrie der Tarifgebiete Anhalt-Halle-Magdeburg gefällte Schiedsspruch bezüglich der Arbeitszeit ist von den Metallarbeitern überall einmütig abgelehnt worden. Hingegen ist der Schiedsspruch bezüglich des Lohnes angenommen worden. Jedoch ist hierbei zu bemerken, daß auch dieser Lohnschiedsspruch heftigen Unwillen erregte. Erstens wegen der niedrigen Lohnauslage und zweitens wegen der Gültigkeitsdauer von 1/4 Jahr. Es bedurfte des ganzen Einflusses der Organisationsleitung, damit sich die Metallarbeiter für Annahme des Schiedsspruches entschieden.

Der Verband der Mitteldeutschen Metallindustriellen hat umgekehrt entschieden. Er hat den Lohnschiedsspruch abgelehnt und den Schiedsspruch über die Arbeitszeit angenommen. Vom Deutschen Metallarbeiterverband wird beim Schlichter der Antrag auf Verbindlichkeitserklärung des Lohnschiedsspruches gestellt werden. Es hängt ganz von der Entscheidung des Schlichters ab, ob der Wirtschaftsfriede in der Metallindustrie aufrechterhalten werden kann.

Betreffs der Arbeitszeit ist zu bemerken, daß das alte Ueberzeitabkommen mit dem 31. März abläuft und ab 1. April die Manteltarifbestimmungen, in denen die achtstündige Arbeitszeit festgelegt ist, in Kraft treten.

Soeben erhalten wir Nachricht, daß der Schlichter Verhandlungen wegen Verbindlichkeitserklärung zu Mittwoch, den 1. April, angesetzt hat. Während dem die Metallarbeiter Verbindlichkeitserklärung des Lohnschiedsspruchs beantragt haben, hat der Verband Mitteldeutscher Metallindustrieller denselben Antrag bezüglich des Schiedsspruches der Arbeitszeit gestellt.

Die Arbeitszeit in der Chemie.

Das Arbeitszeitabkommen in der Chemie bis zur gesetzlichen Regelung verlängert. — Lohnverhandlungen für die Sektion 5b resultatlos verlaufen.

Das am 31. März 1925 abgelaufene Arbeitszeitabkommen für die gesamte chemische Industrie, welches für die Betriebe eine Verlängerung der Arbeitszeit unter besonderen Umständen vorsah und vergangene Woche in Berlin zwischen den beiderseitigen Organisationen zur Verhandlung stand, ist bis zur gesetzlichen Regelung verlängert — Die ebenfalls in der zweiten Hälfte der Vorwoche getätigten Lohnverhandlungen für die Sektion 5b, bei denen von den Arbeitervertretern 15 Prozent Lohnerhöhung gefordert waren, sind erfolglos verlaufen, so daß das Zentraltarifamt in Berlin angerufen werden mußte, dessen Spruch in der laufenden Woche zu erwarten ist.

25 Jahre im Dienste des DMV.

Der Vorsitzende des Deutschen Metallarbeiterverbandes, Alwin Brandes, kann auf eine 25jährige Tätigkeit als Angestellter seines Verbandes zurückblicken. Er wurde im März 1900 von der Verwaltungsstelle in Magdeburg angestellt und wirkte hier ununterbrochen, bis er in der Nachkriegszeit als Vorsitzender des Verbandes neben Robert Dißmann (Stuttgart) berufen wurde. Auch in der Parteibewegung in Magdeburg war Brandes hervorragend tätig. Mit der „Metallarbeiter-Zeitung" hoffen wir, daß der im 59. Lebensjahre stehende Jubilar seiner Organisation noch recht lange erhalten bleibt.

Vor einem Landarbeiterstreik in Polen. In zehn Kreisen von Kongreßpolen werden morgen die Landarbeiter wegen Lohnstreitigkeiten in den Streik treten.

Glasarbeiterverband und Baugewerksbund. Der Hauptvorstand des Verbandes der Glasarbeiter und -arbeiterinnen Deutschlands hat die vorgesehene Urabstimmung seiner Mitglieder über die Verschmelzung des Verbandes mit dem Deutschen Baugewerksbund auf die Zeit vom 19. bis 26. April festgesetzt. Das Ergebnis der Abstimmung an den einzelnen Verbandsorten muß dem Hauptvorstande bis spätestens am 2. Mai übermittelt werden.

Behördliches Vorgehen gegen die Lehrlingszüchterei im Schornsteinfegergewerbe. Der preußische Minister für Handel und Gewerbe hat, wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, unter Verlängerung der Geltungsdauer der bisherigen Anordnung bestimmt, daß bis zum 31. März 1928 jeder einzelne Schornsteinfegermeister in Preußen nicht mehr als einen Lehrling halten darf.

Aus aller Welt.

Ein geschäftstüchtiges Gespenst.

Der Geist des Vaters und das große Los der Tochter.

Rom, 28. März.

Ein seltenes Ereignis trug sich in Brindisi zu. Dort träumte eine Dame, daß ihr jüngst verstorbener Vater ihr erschien und vier Nummern angab, die bei der nächsten Ziehung der Staatslotterie unfehlbar herauskommen würden. Die Dame kaufte die betreffenden Lose, und tatsächlich wurden jene vier Nummern gezogen, so daß die Dame einen plötzlichen Gewinn von zwei Millionen Lire einheimste. So ist in allen Neapeler und römischen Blättern zu lesen.

Zum Tode verurteilt. Das Schwurgericht in Frankfurt am Main verurteilte, wie aus Frankfurt berichtet wird, den Landwirt Friedrich Michel wegen Mordes an dem Kaufmann Heinrich Landmann zum Tode. Michel hatte mit Landmann im November 1923 ein Dollargeschäft gemacht, wobei sich herausstellte, daß die ihm übergebenen Dollarnoten außer Kurs waren. Michel lockt Landmann an das Mainufer und warf ihn in den Fluß.

Sibirische Goldgruben. In Sibirien im Gebiet von Olginsk wurden reichhaltige Goldgruben entdeckt. Japanische Firmen wandten sich an die Sowjetregierung mit Konzessionsvorschlägen für eine Reihe von Goldgebieten, darunter auch für die von Tomsk.

Verunglückter Zug. Heute verunglückte 44 Kilometer von Irkutsk ein aus Mückenudinsk kommender Fracht- und Personenzug, wobei der Lokomotivkessel explodierte. Bisher wurden 16 Tote und 80 Verwundete geborgen; die genaue Zahl der Opfer ist noch nicht festgestellt. Die Ursache des Unglücks ist ein Schneesturz, der eine 85 Meter lange Gleisstrecke versperrte.

Fünf Leichen in einem Zerstörer. Wie Preß Association meldet, wurden in einem der deutschen Zerstörer, die 1919 in Scapa Flow versenkt wurden und jetzt von einer britischen Firma gehoben und abgebrochen werden, fünf Leichen von deutschen Offizieren oder Matrosen gefunden.

Rundfunk-Programm Leipzig.

Dienstag, den 31. März:

10 Uhr vormittags: Wirtschaftsnachrichten: Woll- und Baumwollpreise. 10.15 Uhr morgens: Was die Zeitung bringt. 12 Uhr mittags: Mittagsmusik. 12.55 Uhr nachm.: Mauener Zeitzeichen. 1 Uhr nachm.: Börsen- und Pressebericht. 4 Uhr nachm., 6.30 Uhr abends, 6.45 Uhr abends: Wirtschaftsnachrichten: Landwirtschaftliche, Baumwolle, Devisen. 4.30 bis 6 Uhr nachm.: Konzert der Hauskapelle. 7 bis 7.30 Uhr abends: Vortrag: Maximilian Kreißel: „Volksauto oder Motorrad". 7.30 bis 8 Uhr abends: Dr. Heuß: „Das Wesen der deutschen Musik". 8 bis 8.15 Uhr abends: Einführung zum Haydn-Abend. (Ernst Smigelski.) 8.15 Uhr abends: Im Saale der alten Handelsbörse, Naschmarkt 2: Haydn-Abend. (Zum Geburtstag Josef Haydns, 31. März 1732.) Das Leipziger Symphonieorchester, Dir.: Alfr. Szendrei. Solisten: Lotte Ramin-Peterien (Mezzosopran), Fritz Heinig, Konzertmeister des Leipziger Symphonieorchesters. 1. Violinkonzert Nr. 1 (C-Dur). (Zum ersten Male.) 2. Symphonie Nr. 103 (Es-Dur). (Mit dem Paukenwirbel.) 3. Ariadne auf Naxos, Kantate für eine Singstimme, mit Orchester. (Zum ersten Male.) Etwa 10 Uhr: Pressebericht und Hackebeils Sportfunkdienst. Anschließend: Hackebeils Vortragsreihe Nr. 7: Sportredakteur Chemnitz: „Mit der deutschen Fußballländermannschaft in Amsterdam."

Wetter-Voransage.

Dienstag: Ziemlich heiter, trocken, nachts nahe Null mit Reif, tagsüber wärmer, als 30. März. — Im Nordwesten später Trübung; Regen in Aussicht.

Mittwoch: Wolkig zeitweise mäßiger Regen und etwas Wind Früh milder als 31. März, tagsüber mäßig warm.

Verantwortlich für Politik, Wirtschaft und Feuilleton: F. O. H. Schulz; für Gewerkschaftliches und Lokales: G. Kasparek; für Provinz und Sport: Alfr. Wielepp; für den Anzeigenteil: Wilhelm Herzig; sämtlich in Halle. Verlag: „Volksblatt" G. m. b. H. Druck: Hallesche Genossenschaftsbuchdruckerei e. G. m. b. H. Halle, Harz 49/44

Die Konsum-Genossenschaft ist ein Stück Arbeiterbewegung im proletarischen Befreiungskampf.

Zur
Konfirmation
sowie zum
Schulanfang
empfehlen wir:
12 Visit . . . . . von 6.– an
12 Kabinett . . . . . von 12.– an
12 Postkarten schwarz . . . . von 8 an
12 Postkarten Bütten, braun . von 12.– an
3 Passbilder 5×7 2.– 6 Passbilder 5×7 3.–
Brautbilder u. Hochzeitsaufnahmen
Vereinsgruppen und Architekturen
Trotz größter Preiswürdigkeit liefern wir nur fachgemäße Qualitätsarbeit
Samson & Co.
G. m. b. H.
2929
Atelier für moderne Photographien und Vergrößerungen
Fernruf 1025 Poststraße 9/10

HARNSTOFF
BASF
(Floranid)
der beste Garten-Dünger.
BADISCHE ANILIN- & SODA-FABRIK
LUDWIGSHAFEN AM RHEIN.
Erhältlich bei: Drogerien, Gärtnereien und Blumengeschäften, Samen- und Düngemittel-Händlern und Genossenschaften.
1/2 kg. Dose Mk. 1.20, 5 kg. Dose Mk. 7.50

Arbeitsamt Eisleben.

Petristraße 9. Fernsprecher 131.

Es werden gesucht:

150 ledige Häuer u. Lehrhäuer nach auswärts. — **Weibl. Vermittlung:** Dienstmädchen (gediente), Haus- und Stallmädchen fürs Land, Köchin für Privat, Mamsells für Güter, Stubenmädchen, Privat, Stütze, Wirtschafterin. — **Lehrstellen-Vermittlung:** 3 Schneiderlehrlinge außer Kost und Logis. **Landwirtschaft:** 1 Kutscher, welcher gleichzeitig Lastkraftwagen führen kann. Wohnung vorhanden.

Es suchen Stellung:
Ostermädchen für alle Berufe. 2223

Amtliche Bekanntmachungen

Helbra

Sitzung der Gemeindevertretung am Montag, dem 30. März 1925, abends 7 Uhr im Sitzungssaale des Gemeindeamtes.

Tagesordnung:

1. Beschlußfassung über Beschaffung von Lehrmitteln für die Volksschulen in den Etatsjahren 1925 bis 1931. 2. Antrag der Elektr. Kleinbahn betr. Freihaltung des Schienenweges von Schmutz und Schnee seitens der Gemeinde.

Geschlossene Sitzung.

1. Evtl. Ankauf eines Grundstücks.

Helbra, den 27. März 1925. 2187

Mansfelder Gebirgskreis

Aenderung des Beitragssatzes für die Erwerbslosenfürsorge.

Unter Bezugnahme auf meine Kreisblattbekanntmachung v. 27. Februar 1925 weise ich zur Behebung von Zweifeln darauf hin, daß für die Landesausgleichskasse der im Erlaß des Ministers für Volkswohlfahrt vom 10. Februar 1925 — III B 759 — festgesetzte Hundertsatz (1/4 vom Hundert) vom 1. April 1925 an bestimmt zu erheben ist. Ebenfalls ist im kommenden Monat wieder 1/4 vom Hundert für die Provinzialausgleichskasse zu erheben. Der Beitragssatz vom 1/2 v. Hundert für die Verwaltungsgemeinde bleibt bestehen.

Vom 1. April 1925 an wird demnach 1 Prozent des Grundlohnes an Erwerbslosenbeiträgen erhoben.

Mansfeld, den 26. März 1925.

Der Vorsitzende des Verwaltungsausschusses
Becker, Landrat.

Für Händler u. Wiederverkäufer!
Leder-, Cord- und Plüsch-Pantoffeln, Sandalen, Turn- u. Handwerkerschuhe und sonstige Gebrauchs-Schuhwaren nur erstklassig. Qualität, zu vorteilhaften Preisen empfiehlt 1622
Georg Cohn Schuhwaren en gros
Halle a. S., Steinweg 24.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262192503 29-16/fragment/page=0007

Kunst • Wissenschaft • Leben

Theater in der kleinen Stadt.

Von Hanns Heinrich Strätner.

Eine Turmuhr schlägt. Ich zähle sechs Schläge und lese dann weiter, was an der Plakatsäule steht. Im Theater wird heute abend „Kabale und Liebe" aufgeführt. Die Vorstellung beginnt um 7 Uhr. Ich gehe die schmale Straße weiter, vorbei an einem würdigen Patrizierhaus, über dessen Portal verwitterte Löwenköpfe herunterschauen. Auf dem einen sitzt ein Spatz; es kann auch eine frühe Amsel sein. Ich verweile und wundere mich über den ruhigen Takt meines Blutes. Die Hast und Unruhe der Großstadt blättern ab.

Jetzt zieht gewiß der gute Bürger seinen besten Rock an, die Mama sitzt am Fenster und blättert in Schillers Werken und die Wangen des flachsblonden Töchterchen sind bereits von Ungeduld gerötet. Das Fräulein vom Geschäft darf heute eine Stunde früher gehen und eilt an mir vorbei. Gleich wird es vor dem Spiegel stehen und sich immer wieder nach links und nach rechts wenden. Das Theaterbillet wird sorgsam wie ein Liebesbrief in das kleine Täschchen neben das weiße Spitzentaschentuch gesteckt.

Noch ist das Theater in philosophisches Dunkel eingesponnen. Ein Schauspieler tritt durch den Bühneneingang. Ich blicke umher, ob ich nicht schwärmerische Mädchen sehe, die ja doch alle verliebt sind in das lange schwarze Haar und den seelenvollen Augenaufschlag der jugendlichen Helden. Hier möchte ich auch einmal Theater spielen. Meine alten Tanten müßten in der Loge sitzen, mein lieber alter Lehrer in der ersten Reihe und meine kleine Schwester dürfte sogar in meine Garderobe kommen.

Nun flammen am Haupteingang drei Lampen einladend auf. Feierlich wie Kinder zur Weihnachtsbescherung, andächtig, innerlich eingestellt auf neue Offenbarung kommen die Menschen in gemessenen Schritten. In dieser Stunde sind 40 Theater meiner Großstadt wie grelle Reklameschilder erleuchtet. Lärmende Autos fahren vor, Seide rauscht, Lachen kreist. Die vornehme Welt beginnt ihr Tagewerk, behütet vor dem niederen Arbeitsvolke, das die hohen Eintrittspreise nicht bezahlen kann. Rasch lösche ich das häßliche Bild aus.

Heute abend besuche ich das Theater in der kleinen Stadt. Neben mir sitzt ein Mann im einfachen Rocke, vielleicht ein Schreiner oder Schmied. Ich bin ganz erstaunt, als er mir unvermittelt mit Stolz von einem der gefeiertsten Bühnenkünstler erzählt, den er hier einmal gesehen habe. „Was spielt man jetzt in Berlin?" fragte er weiter. O weh, da ist das häßliche Bild wieder. Soll ich ihm erzählen, daß man im Kleinen Theater einen Schmarren „Die Großfürstin und der Zimmerkellner" gibt, daß im Staatlichen Schauspielhause „Charleys Tante" auferstanden ist, daß in anderen angesehenen Theatern Stücke von Sardou und Dumas aufgeführt werden, soll ich ihm von Revuen, englischen Tanzgirls und faden Operetten erzählen? Schließlich aber erwachen in mir doch einige Lichtblicke, und ich erzähle von Bassermann, vom „Wallenstein" und von der „Heiligen Johanna". Und mein eifriger Zuhörer fragt erstaunt, ob ich da nicht von der Provinzbühne gar zu arg enttäuscht werde. Dann ertönt ein Gongschlag, und der Zuschauerraum wird dunkel. Mein Nachbar hat die Hände gefaltet.

Dies kleine Guckloch ist also die Bühne. Vielleicht hat man nicht einmal einen Rundhorizont. Mit zwei Proben wird das Stück herausgebracht. Der Intendanzrat ist wahrscheinlich ein alter Schmierenkomödier. Ich beneide den Ferdinand um seinen feurigen Schwung, den kein Regisseur sorgsam glättet, und belächle sein stilloses Gewand. Aber gleich fällt mir wieder die heilige Ehrfurcht ein, mit der wir als Kinder auf morschen Bretterhaufen spielten und jedes Laken als einen Königsmantel ansahen. Man ist heute durch die dekorative Prunkentfaltung der Berliner Theater zu übersättigt. Die Luise ist ein liebes Ding, und ihre erstaunliche Sprachkunst läßt mich vergessen, daß ich in einem Provinztheater bin.

Dann ist Pause. Niemand holt Butterbrote aus der Tasche und kein großes Büfett ist aufgebaut. Schritte und Gespräche sind gedämpft. Auf dem Boden liegt ein Theaterzettel von vorgestern. Auf der ersten Seite lese ich zu meiner Verblüffung „Der tote Tag" von Ernst Barlach, auf der Rückseite „Wer weint um Juckenack" von Hans J. Rehfisch. Ich habe gedacht, ich sei bei Hinterwäldlern, und finde einen ganz modernen Spielplan. Auf den knarrenden Brettern dieser Bühne pulst noch echtes Theaterblut. Der gleiche Schauspieler ist im raschen Wechsel König, Narr, Bettler. In Berlin spielt oft ein Schauspieler monatelang jeden Abend dieselbe Rolle.

Auf der rotgepolsterten Logenbrüstung welken ein paar Schneeglöckchen. Ich atme ihren Duft und denke mit Ekel an die Parfümwolken der Berliner Theater, vor denen man sich nur retten kann, wenn man sich zu den Arbeitern, Studenten und sonstigen Leuten mit leerem Beutel auf den Stehplatz gesellt. Ich bin ganz eingespannt in die andächtigen Flutungen der Massenseele. Etwas erschüttert mich. Soll dieser Theaterabend ein Erlebnis für mich werden.

Ich gehe wieder durch die dunklen Straßen. Keine Lichtreklame der Großstadt zischt in meine Gedanken, keine Straßenbahn zerrattert sie. In einem weißen Leinenbett, das nur 2 Mark für die Nacht kostet, erwarte ich den Schlaf. Ueber der Stadt mit den drei Türmen verzittert aus vielleicht tausend Herzen die Geschichte vom Präsidentensohn und der armen Luise Millerin.

Ich lächle nicht mehr über die Provinzbühne, die keinen Rundhorizont und keine historisch echten Kostüme hat, aber Schauspieler mit echtem Theaterblut, Zuschauer, die erleben wollen und noch nicht seelisch stumpf sind, und stille Straßen, in denen ein tiefer Eindruck sich zum Erlebnis weitet.

Angriffe auf die Grundschule.

Von Paidagogos.

Bekanntlich ist eine der Großtaten der Weimarer Verfassung, daß auch die Schule zur Reichsangelegenheit geworden ist. So weit hatte es der große Bismarck nicht gebracht. Ihn interessierten nur gehorsame Untertanen. Selbstdenkende Staatsbürger waren ihm ein Greuel. Sie würden ja auch den lächerlichen Fürsten- und Bundesstaatenpartikularismus bald abgetan haben. Heute ist die Schule Reichsangelegenheit, und wir sind überzeugt, daß bei fortschreitender Bildung der Volksmassen der Sozialismus mit seiner großen Sittlichkeit das deutsche Volk beherrschen wird.

Der soziale Gedanke muß dann freilich nicht nur gelehrt, er muß vor allem der Jugend eingelebt werden. Und dazu gehört nicht zuletzt eine Schulgliederung, die allein durch ihren Bau die heranwachsende Jugend zur sozialen Gesinnung und Tat führt. Den ersten Ansatz zur Aufführung eines solchen großen Schulbaues, der die gesamte lernende Jugend vom 6. bis 25. Lebensjahre aufnehmen soll, haben wir in der Grundschule. Mit ihr bezeichnet man seit April 1921 die ersten vier Jahrgänge der Volksschule. Sie ist durch Reichsgesetz für ganz Deutschland verbindlich geworden und tritt jetzt am 1. April zum erstenmal ihre Bewährungsprüfung an. Jedes Kind, habe es nun reiche oder arme Eltern, muß, solange nicht ärztlicherseits dagegen Bedenken erhoben werden, vier Jahre lang die Grundschule besuchen. Die verflossenen vier Jahre haben nun eindeutig gezeigt, wie reibungslos ein solcher Schulbesuch sich abwickelt. Reich und arm sitzen friedlich nebeneinander und stählen, sich gegenseitig helfend und fördernd, ihre Kräfte. Im trauten Spiel wie bei ernster Arbeit finden sich die kleinen gleichgewerteten und gleichberechtigten Staatsbürger zusammen, um nicht nur ihre geistigen Kräfte, sondern auch ihr soziales Fühlen und Wollen wie ihre leiblichen Anlagen und seelischen Gebundenheiten an die Heimat auszubilden. Und es ging, ging sogar vorzüglich, weil es eben tief-menschlich und im wahren sozialen Sinne völkisch war.

Das ließ die Reaktion nicht ruhen. Der unstreitig segensreiche Erfolg besonders nach der sozialethischen Ausbildung der Kleinen muß verhindert werden. Sich gegenseitig helfen und fördern ist der Tod aller Reaktion. So stahl man den sozialen Grundsätzen diesen schönen Hilfegedanken und posaunt seit einem Jahre durch die kleinsten Winkelblättchen den Satz: „Die Begabten werden von ihrer natürlichen Fortbildung durch den vierjährigen Pflichtbesuch der Grundschule abgehalten; ermöglicht ihnen den dreijährigen Besuch der Grundschule und laßt sie dann durch die höhere Schule aufsteigen."

Nun sollte man meinen, daß diese rührende Fürsorge für die Hochbegabten mit dem Ende der Grundschule nicht erlahmen darf und diesen Begnadeten eine gleiche schnelle Aufstiegsbahn in den höheren Schulen geschaffen werden müßte, so daß sie in 1 bis 2 Jahren früher als normal das Schlußzeugnis erhalten könnten. Weit gefehlt! Hier sollen sie die „Ochsentour" Klasse für Klasse volle 9 Jahre durchmachen. So predigt und lehrt Herr Runkel, der ehemalige Volksschullehrer und volksparteiliche Feind der Grundschule. Und jauchzend stimmen ihm seine deutschnationalen Freunde zu. Es kommt eben nur darauf an, den sozialen Gedanken der Grundschule auszubrechen.

Man sollte nun weiter meinen, daß diese ehrenwerten „Sozialpolitiker" mit ihrer einfach rührenden Fürsorge für die Begabten wirklich jedem Begabten den Aufstieg freilegten, also auch dem Begabten aus den unbemittelten Schichten unseres Volkes, zu denen doch der in der Inflation ausgepowerte Mittelstand gehört. O nein! Im Bildungsausschuß des Reichstags stimmten die Deutschnationalen und Volksparteiler rücksichtslos den entsprechenden Antrag unserer Genossen nieder und entpuppten sich so als die alten Heuchler, die sich ein frommes Mäntelchen umhängen, um desto erfolgreicher die gutmütige Seele des Volkes zu vergiften. Der abgelehnte Antrag lautete: „Die Lebenshaltungs- und Bildungskosten für die außerordentlich begabten Kinder sind in vollem Umfange vom Reich und von den Ländern zu tragen, wenn diese Schüler infolge der sozialen Stellung ihrer Eltern sonst nur Volksschulbildung erhalten würden." Die Standes- und Familienegoisten von rechts wollen eben nicht den Aufstieg aller Begabten, sondern das Vorrecht der begabten Kinder wirtschaftlich leistungsfähiger Familien. Es darf eben kein Kind aus der Tiefe des Volkes empor, es muß und muß hinuntergedrückt werden. Welch ein Unglück, wenn diese klaren Köpfe die wichtigsten Aemter des Staates in die Hand bekämen! Der soziale Gedanke könnte dann möglicherweise einen weiteren Ausbau im Schulwesen herbeiführen, könnte vielleicht das ganze Staatsleben durchdringen! Das muß verhindert werden.

Aber die sozialen Schaumschläger und egoistischen Frömmler begnügten sich nicht nur mit der Verhöhnung des mühsam schaffenden Volkes, sie machten auch die Lehrer dieses Volkes aufs schärfste verächtlich. Jeder Mensch mit auch nur einem Sinn wird sagen, daß doch nur derjenige am besten die außerordentliche Begabung eines Kindes feststellen kann, der das Kind jahrelang unterrichtete, also der Grundschullehrer. Unsere Genossen stellten darum mit den Demokraten, die übrigens auch jenen Bildungskostenantrag unterstützten, den Antrag, daß die Zulassung solcher hochbegabten dreijährigen Grundschüler zur Aufnahmeprüfung bei der höheren Schule nur mit Zustimmung der betreffenden Grundschullehrer erfolgen dürfe. Das gab aber ein Gezeter! Die Rechten zogen scharf zu Felde. Die Grundschullehrer sollten ausgeschaltet werden. Sie sind unfähig, die Begabung zu beurteilen. Das können nur Studienräte. Wäre es dann nicht selbstverständlich, die Studienräte auch bei den Schlußprüfungen an den höheren Schulen auszuscheiden? Nun, diese Verächtlichmachung der Volksschullehrer, die ja die Grundschullehrer sind, gelang nicht. Der Antrag unserer Genossen wurde mit Hilfe des Zentrums angenommen.

Man hat's eilig mit der Verwässerung des einzigen deutschen Reichsschulgesetzes. Ist doch das treue Mecklenburg im schneidigen Angriff gegen die soziale Tat der Nationalversammlung, das Grundschulgesetz, vorgeprellt und mußte von dem eigenen Parteifreund Schiele, dem Minister des Innern, zurückgepfiffen werden; stehen doch Baden, Württemberg und selbstverständlich Bayern vollständig bereit mit abgeschlossenen Vorarbeiten zur Durchführung des durchlöcherten Grundschulgesetzes. Was sollen in den andern Ländern die deutschnationalen Gesinnungsgenossen sagen, wenn in acht Tagen die Grundschule nicht gesprengt werden kann? Darum wurde der Kompromißantrag im Bildungsausschuß schleunigst mit 17 gegen 11 Stimmen (1 Dem., 8 Soz., 2 Komm.) angenommen und sofort — das beschleunigt nämlich alles — in Gesetzesform gebracht und dem Plenum zugeleitet, wo er nun in folgender Form vorliegt:

„Der Reichstag wolle beschließen, folgendem Gesetz die verfassungsmäßige Zustimmung zu erteilen: **Entwurf eines Gesetzes betreffend den Lehrgang der Grundschule.**

Der Reichstag hat das folgende Gesetz beschlossen, das mit Zustimmung des Reichsrats hiermit verkündet wird:

§ 1.

Der Lehrgang der Grundschule umfaßt vier Jahresklassen (Stufen). Im Einzelfall können besonders leistungsfähige Schüler unter Zustimmung der Grundschullehrer mit Genehmigung der Schulaufsichtsbehörde schon nach dreijährigem Besuche der Grundschule zur Aufnahmeprüfung für eine mittlere und höhere Schule zugelassen werden.

§ 2.

Das Gesetz tritt am 1. April 1925 in Kraft.

§ 3.

Die näheren Bestimmungen zur Durchführung sind durch Landesgesetzgebung bis zum 1. April 1925 zu regeln."

Kleine Märchen vom Tage.

Aus dem literarischen Nachlaß von Kurt Eisner.

I.

Der Schwindler.

Es war einmal ein frommer Knabe, der lernte fleißig Bibelsprüche, und sonst nichts. Gott liebte ihn und er bestand viele Prüfungen, wurde Professor, Geheimrat, Exzellenz. Da entdeckte man eines Tags zufällig, daß die Leuchte des Landes ein Einfaltspinsel war, gar nichts wußte und nicht fähig war, zwei Gedanken logisch zu entwickeln. Als man das sah, berief man ihn als erbliches Mitglied in die Erste Kammer und alle Welt bewunderte ihn: Wie groß muß doch ein Mann sein, der nichts weiß, und es doch so weit gebracht hat!

Und es war ein anderer Knabe, ein gottloser Bube, der immer nur hinter den Büchern saß und deshalb es nur zum Hausdiener brachte. Nicht einmal das verstand er. Er lief davon, durchwanderte die Welt, lernte viele Sprachen und mancherlei Wissenschaft. Schließlich kehrte er in die Heimat zurück, voll Tücke und Bosheit. Und er benutzte eine schwache Stunde seiner Mitmenschen, nistete sich unbemerkt als Lehrer ein, gab Sprachunterricht und schrieb Bücher, die die Welt lobte. Die Schüler verehrten ihn und eine Schülerin heiratete ihn sogar. Der Frau aber offenbarte er sich, daß er nicht das kleinste Examen bestanden habe. Die fiel erst in Ohnmacht, verweigerte dann die eheliche Pflicht und denunzierte schließlich den Unhold. So erfuhr man, daß der treffliche Gelehrte ein ganz gemeiner Hausdiener gewesen sei, und alle Welt fluchte dem Schwindler, der sich in die gebildeten Kreise eingeschlichen, und er ward ausgestoßen. Jetzt ist er Kohlengräber!

II.

Die Unzucht.

Einen braven Diener der Kirche, einen Kaplan, quälte sein kräftiges Bauernblut, und er fing sich kleine Mädchen und reinigte sich von seinen Qualen. Als man daran in der Gemeinde Aergernis nahm, versetzte man den Geistlichen in einen anderen Ort, verpflichtete ihn aber, seine Neigung nicht schriftlich kundzutun, damit man das Aergernis hinfort nicht nachweisen könnte. So rettete der Himmel den armen Sünder.

Satan aber holte einen anderen, einen hohen Würdenträger der Kirche. Der war in des Teufels Schlinge gefallen, liebte eine Frau, trat aus dem Orden aus und heiratete sie. Da verfluchte ihn die Kirche, und niemals wird ihm vergeben werden. Er hat den Glauben um der Unzucht willen geopfert!

Wie das Mah-Jongg in die Welt und zu seinem Namen kam. Das heute auch in Europa bei alt und jung beliebte Modespiel hat eine Geschichte, die 500 Jahre zurückgeht. Damals tobte ein wilder Krieg zwischen China und Japan. Das chinesische Heer war geschlagen und sah sich genötigt, unter den Mauern der Hauptstadt Schutz zu suchen und hier eine lange Belagerung auszuhalten. Die Tag und Nacht andauernde Alarmbereitschaft hatte die Soldaten schließlich entnervt, daß sie in eine Lethargie verfielen, die den Feinden ein trefflicher Bundesgenosse geworden war. Angesichts dieser gefährlichen Lage zerbrach sich ein chinesischer Heerführer namens Mah Tag und Nacht den Kopf, um ein Mittel zu finden, seine Soldaten wach zu halten und damit der Gefahr vorzubeugen, im Schlaf überfallen zu werden. Schließlich kam ihm ein Gedanke. Er nahm 144 Papierblätter und bemalte sie mit allerlei seltsamen Figuren, mit roten, grünen und weißen Drachen, mit Blumen, mit Bambuszweigen, mit Kreisen und Schriftzeichen. Und dank der Hilfe Gottes (!) belebten sich diese Figuren und sprachen. Mah wurde vergessen, aber das von ihm erfundene Spiel blieb. In der Folge wurden die Papierblätter durch Bambuswürfel ersetzt, und das Spiel fand bei den chinesischen Soldaten solchen Anklang, daß sie darüber Essen und Trinken vergaßen. Schließlich nahm diese Spielleidenschaft einen solchen Grad an, daß das Mah-Jongg-Spiel den gemeinen Soldaten verboten wurde und nur noch ein Vorrecht der Offiziere blieb. Aus irgendeinem Grund verbot es der Hof später auch den Offizieren. Aber vernichten konnte man das Spiel darum doch nicht, es lebte bei Hofe heimlich weiter, und Höflinge wie Hofbedienstete frönten der verbotenen Unterhaltung darum nur um so eifriger. So lebte das Mah-Jongg im geheimen durch die Jahrhunderte fort, bis die Republik kam. Von der Fessel des Verbots befreit, verbreitete es sich jetzt in der Masse des dumpf dahinlebenden Volkes. Hier wurde es nicht minder leidenschaftlich gespielt als vor einem halben Jahrtausend von den belagerten Soldaten. Von Schanghai und Kanton aus kam es dann nach Amerika und von hier auch nach Europa.

Die Wirtschaftlichkeit der Groß-Kraftstationen. Neue Untersuchungen haben ergeben, daß die Vorteile, die die Stromerzeugung in Groß-Kraftstationen zu versprechen scheint, nicht überschätzt werden dürfen. Zwar tritt bei entsprechender Ausdehnung der Anlagen eine oft sehr bedeutende Senkung der unmittelbaren Kosten der Krafterzeugung ein, aber die Rechnung verändert sich sehr zu ihrem Nachteil, sobald man den Umstand in Betracht zieht, daß die erzeugte Kraft nun auch noch verteilt und vorher überdies über meist sehr große Strecken hin auf dem Drahtweg fortgeleitet sein will. Bei Groß-Kraftwerken, die auf die Nutzung von Kohlenenergie gestellt sind, hat sich ergeben, daß die erwartete Ersparnis von 50 Prozent keineswegs eingetreten ist, da der Kohlenverbrauch nur 20 bis 25 Prozent der Gesamtkosten ausmacht, während der Rest durch die Leitungs- und Verteilungskosten aufgezehrt wird. Im günstigsten Fall konnte daher lediglich eine Preissenkung von 12 Prozent erreicht werden. Obzwar auch eine solche natürlich sehr ins Gewicht fällt, so entspricht sie doch nur in geringem Umfang den früher gehegten Erwartungen. Aehnlich verhält es sich bei Wasserkraftanlagen. So sind z. B. die Riesenkraftwerke am Niagarafall gezwungen, ihren Abnehmern den fünffachen Erzeugungspreis in Rechnung zu stellen, um die Unkosten der Fernleitung hereinzubringen, die nicht weniger als vier Fünftel des Abgabepreises verschlingen. Erst wenn es einst durch neue technische Fortschritte gelungen sein wird, die Leitungskosten zu senken, wird die Groß-Krafterzeugung ihre wirtschaftliche Ueberlegenheit voll auswirken können.

Radio als Krebsheilmittel. Zwei amerikanische Aerzte behaupten, ein neues Heilverfahren gegen Krebs entdeckt zu haben. Es beruht im wesentlichen auf der Verwendung drahtloser Elektrizität, deren Wellen mit Hilfe eines am Kopf des Kranken angebrachten Zinn-Empfängers dem Organismus zugeleitet werden. Angeblich wurden bereits, und zwar über Hunderte von Meilen hinweg, zahlreiche Krebskranke teils geheilt, teils in ihrem Befinden gebessert. Uebertriebene Hoffnungen dürften gleichwohl nicht am Platz sein. Die ganze Sache klingt reichlich phantastisch, und man wird daher gut tun, sie, solange sie nicht einwandfrei nachgeprüft und bestätigt ist, bis auf weiteres ins Reich der Fabel zu verweisen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219250329-16/fragment/page=0008